

# Riesner Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlag: Riesner Verlag, Riesa, Nr. 12.

Das Riesner Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Reichsregierung, des Reichspräsidenten, des Reichsgerichts, des Reichsanwaltschafts beim Reichsgericht und des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Riesa.

Postkonto: Dresden 1330, Riesa Nr. 12.

Nr. 13.

Montag, 17. Januar 1927, abends.

80. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Tagespreis gegen Vorkasse, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Bank. Für den Fall des Scheiterns von Produktionsleistungen, Entschädigungen der Abnehmer und Materialverluste behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 20 mm breite, 8 mm hohe Druckzeile (6 Zeilen) 10 Pfennig; die 20 mm breite Reklamzeile 100 Pfennig; zeitweiser und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag vorläufig durch Abgabe eines Kuponenscheins oder durch Auftraggeber in Kontant bezahlt. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Umtagsmäßige Unterhaltungsbeiträge für die Abnehmer. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger ungewöhnlicher Ereignisse des Betriebes der Druckerei, der Anzeigen- und Verlagsanstalt — hat der Verleger keinen Anspruch auf Fortsetzung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Bauer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Gostschke 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Gitzsch, Riesa.

## Das neue Experiment.

Die Zentrumsfraction des Reichstags hat durch ihren Brief zu erkennen gegeben, daß sie den Versuch des Herrn Dr. Curtius für oportun hielt. So gemunden auch die Formulierung dieser Zentrumserklärung ist, so stellt sie doch eine Tatsache fest: Sie hält den Versuch einer Bildung einer Regierung der Mitte für den gegebenen Weg. Womit sie allen anderen Behauptungen zum Trotz den Gedanken an die große Koalition im Augenblick wenigstens fallen läßt. Und doch, dieser Vorstoß des Zentrums, auf die Bildung einer Mittelregierung zurückzuführen, erscheint fast noch überraschender als ihre in dem Brief dokumentierte Ablehnung der großen Koalition. Denn schließlich werden sich wohl alle Zentrumsführer inzwischen davon überzeugen haben, daß Angesichts der Haltung der Deutschnationalen und auch der Sozialdemokraten die Verwirklichung eines Minderheitskabinetts der Mitte noch schwieriger ist, als die Erweiterung der Koalition nach rechts oder ihre Anlehnung an die große sozialdemokratische Linke. Ein Kabinett der Mitte ist lebensunfähig. Man weiß, daß die Deutschnationalen diesmal mit ihrer Opposition ernst machen werden, falls sie nicht in die Regierung selbst einbezogen werden. Man weiß, daß zwar die Sozialdemokraten im Prinzip eine solche Regierung der Mitte nicht ablehnen wollen, aber dies nur unter Voraussetzungen, denen die Parteien der bürgerlichen Mitte auf keinen Fall zustimmen können. Hofft die Zentrumsfraction in Wirklichkeit, das Arbeitsgesetz und die Arbeitslosenversicherung mit der Sozialdemokratie aufzunehmen durchzuführen zu können? Der Vorstoß macht kein Hehl daraus, daß die Sozialdemokratie nicht anders kann, als auf ihre selbst von Zentrumseite für untragbar erklärten sozialpolitischen Forderungen zu bestehen. Da mit aller Bestimmtheit zu erwarten ist, daß die Deutschnationalen einem neuen Kabinett der Mitte dieselbe Politik entgegenstellen werden, die sie schon vor dem Sturz des Kabinetts Marx befolgten, daß sie also dann alle Nationalen anträge der Sozialdemokratie unterstützen werden, in dem Bestreben, hierdurch die Regierung zu zwingen, das klare Mehrheitsverhältnis zu schaffen, das allein einen stabilen Regierungskurs bedeuten könnte. Es genügt, diese Tatsache aufzuzeichnen, um das Ausschließen der Bemühungen, die zu einer Minderheitskoalition der Mitte drängen, zu offenbaren.

Die Willkür des Reichspräsidenten und seine Stellungnahme der ganzen Regierungstrife gegenüber sind durch die Reichsverfassung vorgeschrieben. Es war daher für Hindenburg eine Selbstverständlichkeit, nach dem Scheitern der Aufgabe Dr. Curtius' und besonders nach der Vorgeschichte dieses Mißerfolges nunmehr dem Zentrum selbst die Arbeit zur Lösung der Krise in die Hände zu geben. Der Parteivorstand von Weizsäcker präsentierte dem Reichspräsidenten als die geeignete Persönlichkeit für diese Arbeit den bisherigen Reichskanzler Dr. Marx. Gleichgültig, ob nun Hindenburg an einen Erfolg der neuen Mission des Herrn Marx glaubt oder nicht, nach den parlamentarischen Gepflogenheiten mußte er den präsentierten Kandidaten akzeptieren, was jedoch keinesfalls als ein persönliches Eingreifen des Reichspräsidenten zu bewerten ist. Werden die Bemühungen des Herrn Dr. Marx, falls er den Auftrag akzeptiert, einen Erfolg haben? Nach der parlamentarischen Lage, die wir weiter oben skizziert haben, kann diese Frage eher verneinend beantwortet werden als bejahend. Die Möglichkeiten für ein positives Ergebnis sind so gering, daß wohl selbst im Zentrum die Kombination Marx mit größerer Skepsis behandelt werden dürfte. Wie in den übrigen Parteien des Reichstages wird man auch hier die Mission des Herrn Marx mehr als ein Ubergangsstadium bezeichnen, denn als einen ernsthaften Schritt zur Bildung der Regierung. So dürfte die Kombination Marx in Wirklichkeit nur aufgestellt sein, um eben durchgezogen zu werden. Ein solches Durchziehen aller möglichen Kombinationen verleiht zwar die Dauer der Regierungstrife ins Endlose, aber es zeigt immerhin auch dem energiegeladener Anhänger aller dieser Kombinationen, daß sie mit ihren Vorschlägen auf dem Wege sind. Durch den klaren Beweis der Unmöglichkeit einer Theorie oder auch mehrerer Theorien kann schließlich auch für den, der sich schwer überzeugen läßt, die Erkenntnis werden, daß nur reale Möglichkeiten zu einer Lösung führen könnten. Der Auftrag des Dr. Curtius ist geklärt. Aber mit ihm noch nicht die sachliche Mission, die Reichspräsident von Hindenburg ihm übertragen hat. Würde der neue Beauftragte denselben Weg gehen, den sein Vorgänger durchschritt, so könnte das Ergebnis seiner Bemühungen sich vielleicht doch so gestalten, wie die sachliche Mission des Herrn Curtius es vorsah. Das hätte jedoch zu bedeuten, daß Herr Dr. Marx im Gegensatz zu dem Brief der Zentrumsfraction den Versuch der Bildung einer Regierung der Mitte nicht mehr als den alleinigen gegebenen Weg zur Beilegung der Krise ansieht.

## Mittwoch Zusammentritt des Reichstags.

1) Berlin. Unbeschadet des Ausganges der Kabinettsbildung wird der Reichstag am Mittwoch nachmittags 3 Uhr zusammengetreten und sich zunächst mit kleineren Vorlesungen beschäftigen. Es handelt sich dabei um Vorlesungen, die von geringerer politischer Bedeutung sind und daher das Nebensächliche einer regierungsunfähigen Koalition nicht unbedingt erfordern. Auf der Tagesordnung der ersten Sitzung des Reichstages stehen die ersten Beratungen eines Entwurfs über die Regelung des Arbeitsvertrages an der deutsch-saarländischen Grenze und über eine Reichswohnanweisung.

## Dr. Marx mit der Regierungsbildung beauftragt.

1) Berlin. Die Regierungstrife ist in ein neues Stadium dadurch eingetreten, daß der Reichspräsident v. Hindenburg am Sonntag nachmittag dem geschäftsführenden Reichskanzler Dr. Marx beauftragt hat, sich um die Bildung eines Kabinetts zu bemühen.

### Marx' Verhandlungen über ein Kabinett der Mitte.

1) Berlin, 16. Januar. Der Entwurf des Reichskanzlers Dr. Marx wird offiziell in folgendem Bericht veröffentlicht: Reichskanzler Dr. Marx hat dem Reichspräsidenten heute abend mitgeteilt, daß er den Auftrag, auf Grund des vorerwähnten Zentrumsvorschlages durch Verhandlungen mit den in Frage kommenden Fraktionen des Reichstages die politische Lage und die Möglichkeiten der Regierungsbildung weiter zu klären, annimmt. Reichskanzler Dr. Marx wird demnach morgen mit den Parteiführern wegen der Möglichkeit der Bildung einer Regierung der Mitte verhandeln.

Mit den Zentrumsführern v. Weizsäcker, Dr. Wirth, Herrsch, Frau Tensch und dem Reichsarbeitsminister Dr. Brüning hatte Dr. Marx heute mittags im Reichstagsgebäude eine Besprechung, die nur von kurzer Dauer war. Die in parlamentarischen Kreisen vertriebt, wird Dr. Marx sich am Montag zunächst mit den Führern der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei besprechen, um festzustellen, ob ein Kabinett der Mitte mit Unterstützung der Sozialdemokraten durchzuführen ist. Der Reichspräsident der Deutschen Volkspartei tritt am Montag mittags an einer Sitzung zusammen, während die Fraktion sich erst am Mittwoch versammelt wird.

Mit den Fraktionsführern der Deutschnationalen und der Sozialdemokraten will Dr. Marx erst verhandeln, nachdem er die Ansichten der Deutschen Volkspartei kennen gelernt hat.

Der „Montag" schreibt, er höre aus wohlunterrichteten Kreisen, daß die Deutsche Volkspartei es nicht ablehnen werde, in ein Kabinett unter der Leitung von Dr. Marx einzutreten, falls die Pläne von Dr. Marx in ihrer grundsätzlichen Richtung der Volkspartei entsprechen, die auf eine große bürgerliche Koalition aber auf ein Kabinett der Mitte unter Anlehnung nach rechts abzielen. Nach den bisherigen Besprechungen aber dürfte ein solches Kabinett der Mitte mit Anlehnung nach rechts an dem Widerstand der Deutschnationalen scheitern, die die Bindung wollen. Diese wäre der Volkspartei mindestens ebenso gemut oder noch lieber, als die bloße wohlwollende Duldung.

In der „Montag" steht es: Für die Bildung einer Regierung der Mitte gibt es drei Möglichkeiten: Erstens die reine Mitte, d. h. eine Minderheitsregierung von der Deutschen Volkspartei bis zu den Demokraten ohne Bindung gegenüber der Opposition; zweitens die Regierung der Mitte in loser Verbindung mit der Linken; drittens die Regierung der Mitte in loser Verbindung mit der Rechten. Auch dieses Blatt teilt mit, daß die Deutsche Volkspartei die Regierung der Mitte in loser Verbindung mit der Rechten empfehlen werde.

### Berliner Bestimmungen zur Regierungstrife.

Zu der Beauftragung Dr. Marx, die Möglichkeiten einer Regierungsbildung weiter zu klären, schreibt die „Germania": Seine Versuche müssen zunächst darauf gerichtet sein, die Zusammenarbeit der Koalition der Mitte von neuem zu sichern und sodann für diese Koalition den nötigen parlamentarischen Rückhalt durch Gewinnung einer Mittelpartei zu finden. Die Hauptpriorität liegt in dem gespannten Verhältnis zwischen der Deutschen Volkspartei und den Sozialdemokraten. Das Blatt erörtert sodann die außenpolitischen Momente, die für die Regierung der Mitte sprechen und betont, als bemerkenswertes Ereignis am Ende der ersten Woche der Regierungsverhandlungen sei das streng verfassungsmäßige Vorgehen des Reichspräsidenten zu verzeichnen. Alle Meldungen über Art. 48 haben sich als Enten erwiesen. Das „Tageblatt" spricht die Hoffnung aus, daß nunmehr binnen wenigen Tagen das neue Kabinett der Mitte wieder auf festen Füßen stehen möge. — Der „Völkischen Zeitung" zufolge wird Dr. Marx heute vormittags Besprechungen mit Graf Westarp und Müller-Frankau abhalten. Entscheidend dafür, daß Marx die Möglichkeit einer Kabinettsbildung im Sinne des Zentrums als gegeben ansehen werde, werde das Verhalten der Sozialdemokratie sein, die vermutlich bestimmte sachliche und personelle Zusicherungen für die Unterhaltung eines Kabinetts der Mitte fordern werde. — Die „Tägliche Rundschau" äußert zu der Frage der Unterhaltung der Regierung der Mitte durch die Sozialdemokraten, wenn auch Zentrum und Demokraten bereit sein sollten, Zugeständnisse zu machen, so würden doch Deutsche Volkspartei und Bayerische Volkspartei diesen Schritt unter keinen Umständen mitmachen. Deshalb werde die Sehnsucht nach einem linksorientierten Kabinett der Mitte wohl ungestillt bleiben. Das Blatt hält noch wie vor das Kabinett der Mitte mit Anlehnung nach rechts für die einzige ernst zu nehmende Möglichkeit. — Dem „Völkischen" zufolge beabsichtigt man in parlamentarischen Kreisen nicht, daß Marx den Auftrag annehmen werde.

Nach der ganzen Sachlage können die offiziellen Sondierungen aber nur zu einem negativen Ergebnis führen. — Für den Fall eines Scheiterns der Mission Marx sieht die „D. N. Z." für das Zentrum eine neue Lage, aus der es nur einen einzigen Ausweg gebe, nämlich Verhandlungen mit den Deutschnationalen, da eine Auflösung des Reichstags in allen politischen Kreisen als Verhängnis und Unmöglichkeit betrachtet werde.

### Besprechungen zur Kabinettsbildung.

Berlin. (Montag.) Im Reichstagsgebäude trat heute vormittags gegen 11 Uhr der Vorstand der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei in Gegenwart des Parteiführers Dr. Stresemann zu einer Sitzung zusammen, um über die Möglichkeit der von Reichskanzler Dr. Marx zunächst in Aussicht genommenen Regierung der Mitte unter Anlehnung nach links zu beraten. Wie das Nachrichtenbüro des Reichs Deutscher Zeitung verlautet, beschäftigt Reichskanzler Dr. Marx, außer den Besprechungen der Fraktion Dr. Stresemann zu empfangen, um sich von ihm über die Haltung der Deutschen Volkspartei zu erkundigen. — Weiter hat die heute Besprechungen des Reichskanzlers mit dem Führer der Demokraten Dr. Koch und dem Führer der Sozialdemokraten Abgeordneten Müller-Frankau in Aussicht genommen.

### Der bayerische Ministerpräsident Held zur Regierungstrife.

1) Berlin. a. d. Ost dem Vorsteher der Bayerischen Volkspartei der Reichstag der bayerische Ministerpräsident Dr. Held eine Rede, in der er u. a. ausführte, für eine erfolgreiche Außenpolitik sei eine deutsche Regierung notwendig, die auf lange Sicht disponieren könne und auf einer gesicherten Mehrheit beruhe. Man solle daher fragen, welche Parteien bereit seien, ohne parteipolitischen Eigennutz und mit Blick auf das Ganze an die Lösung der Frage heranzutreten. In diesem Zusammenhang richtete Ministerpräsident Dr. Held einen Appell an alle am Boden des deutschen Staates Stehenden, sich zusammenzuschließen. Insbesondere müßten sich auch alle katholischen Volksteile aufeinanderfinden. Der Ministerpräsident betonte, daß die bayerische Volkspartei trenn zum Reich stehe und daß die Länder ohne das Reich nicht existieren können.

### Notwendige Reformen.

1) Berlin. Aus parlamentarischen Kreisen wird mitgeteilt, daß die Deutschnationalen, dem Reichstagspräsidenten einen Antrag auf baldige Verhandlung der Wehrreform, der Reichswehrreform und der Ausführungsbekanntmachungen des Artikels 48 vorzulegen. Das die Reichswehrangelegenheit betrifft, so hören wir von zuständiger Stelle, daß eine längere Diskussion über die notwendige Reform innerhalb der Reichswehrverbände im Parlament sich erübrigen wird, da in den letzten Tagen das Verhältnis der Reichswehr zu den illegalen Verbänden durch Verordnungen und Erlasse des Reichspräsidenten eine Regelung gefunden haben. Die ganze Angelegenheit ist schon jetzt bereinigt und es liegt nicht im Interesse Deutschlands länger bei der Frage der Umorganisation der Reichswehr zu verweilen als unbedingt notwendig ist. Auf Behandlung der Wahlrechtsreform werden auch die anderen Parteien drängen. Dies um so mehr, als sich nach dem Scheitern der Verhandlungen des Ministers Curtius über die Regierungsneubildung die Möglichkeit baldiger Neuwahlen gezeigt hat und es außerordentlich bedauerlich wäre, wenn die Neuwahlen ausgeschrieben würden, ohne daß die Reform durchgeführt sei. Das Gesetz ist in seinen Grundzügen vom Kabinett in der veränderten Form aufgegeben worden. Es wäre also durchaus möglich, daß die Wahlrechtsreform schon in kürzester Frist den Parteien zur Beschlussfassung zugeht, so daß bei eintretenden Neuwahlen nach dem neuen Gesetz gewählt werden kann. Ebenfalls haben die Ausführungsbekanntmachungen über den Artikel 48 die Zustimmung des Kabinetts Marx bereits gefunden. Es ist also damit zu rechnen, daß das Parlament sich bald mit der Angelegenheit beschäftigen kann.

### Die Räumungsfrage.

Das für und wider der französischen Presse. 1) Paris. Die Diskussion über die Frage der vorzeitigen Rheinlandräumung nimmt in der französischen Presse ihren Fortgang. Im Echo de Paris schreibt gestern der der Republikanischen Union angehörende Pariser Deputierte und Vorsitzende der nationalen Frontkämpfervereinigungen Gen. daß die Räumungsfrage noch gar nicht entschieden hätte. Unter den aktuellen Bedingungen werde von der Räumung erst am das Jahr 1932 herum die Rede sein können. — Demgegenüber bezeichnet der Quotidien die Räumung des Rheinlandes als die notwendige Bedingung für die Wiederherstellung. Im nationalen Interesse müßte man die Zurückziehung der französischen Truppen beschleunigen und über die Rheinlandräumung verhandeln. Auch das Centre feste sich für die Rheinlandräumung ein, ohne die eine deutsch-französische Annäherung nicht möglich sei.





# Vereinigte Vaterländische Verbände von Riesa. Reichsgründungsfest.

Freitag, den 12. Januar, abends 8 Uhr  
im Hotel Köpfer

U. a. Lichtbildvortrag Sr. Exz. des Reichsadmirals v. D. Doop, Kommandant des früheren Kreuzes "Rhinland", Eintritt 50 Pf. Programm im Vorverkauf in der Buchhandlung Joh. Hoffmann, bei H. Gehr, Leipzig und H. Wänter, Riesa-Gröba, sowie bei den Vereinstischherren. Die Mitglieder der Verbände und alle Vaterländisch Gesinnten sind herzlichst hierzu eingeladen.

## Warten Sie

In wenigen Tagen sind die Vorbereitungen für unseren

# Inventur-Ausverkauf

beendet. — Wir bringen in allen Abteilungen gewaltige Mengen guter Qualitätswaren zum Verkauf

**zu Preisen, die Sie noch nie gehört haben.**

Achten Sie  
auf unser nächstes  
Preis-Inserat!

# TROPLowitz

Achten Sie  
auf unser nächstes  
Preis-Inserat!

Die jetzt kommenden Wende der Zeit, St. Silvester erfordert, daß Sie Ihre Bücher, wenn Sie Schenkungen oder gar Strafen vermeiden wollen, in Ordnung bringen. Rechnungen, prüfen, abschließen (Steuerbilanzen) werden sachmännlich von dem langj. Finanzbeamten, Buchhalter bearbeitet. Prompteste Beilegung. Billigste Berechnung. Sofortige Bearbeitung. Gefl. Anfragen unter Z. 4660 an das Taschenblatt Riesa.

**Frische Seefische**

eingetroffen.

Robert Diez, Zettelm.

Große Sendung

eingetroffen:

R. Oranien

Stund 40 45 45 45 50

10 St. 75 80 93 124 130

5 St. 38 42 48 63 67

Mandarinen, Zitronen

Beigen, Tafeln

Johannibrot

Edelkäse Käsestücke

Ernt Schöler Nachf.

Frische Seefische

grüne Perlmutter

Otto Jäger, Riederan.

## Großer Winterverkauf in Fahrrädern

beste Marken, bis Ende dieses Monats.  
Fahrräder 20-30 N. billiger wie im Herbst.  
Deutscher Fahrradmantel 3.50, 4.50.  
Die besten Fabrikate prima Mantel 5.50  
Schläuche 1.60 usw.  
Fahrradhandlung **L. Winkler**, Hauptstr. 83  
-- Nähe Stadtapotheke. --

## U. T. Goethestraße 102 und Zentraltheater Gröba.

Ab heute bis Donnerstag (wegen anderer Dispositionen nur 4 Tage) in beiden Theatern zugleich:



**SCHILL'SCHEN OFFIZIERE**

Darsteller:  
König Friedrich Wilhelm III.  
von Preußen Gustav Adolf Semler  
Königin Luise Grete Reinwald  
Freiherr v. Wedel Leopold v. Ledebur  
Marie, seine Tochter Imogene Robertson  
Fris, sein Sohn Ernst Rückert  
Ida von Redentin Berner Wittschau  
Major von Schill Rudolf Reinert  
Freiherr von Wallwitz Fris Greiner  
Der französische Kommandant  
dant Adert Steinrück  
Ein französischer Offizier  
Charles Willy Kayser  
Minne Camilla von Holtau  
Franz, ein Knecht Georg Peters Arnolds  
Ein Freischütze Bad Polong Wang  
Vorführungen 7 und 9 Uhr.

Das „Rieser Sägeblatt“ ist von jeher das Blatt der Familien-Anzeigen!

## Kreuzzug des Weibes.

Die mir von den weitesten Kreisen unserer Stadt entgegengebrachten Anerkennungen veranlassen mich, das gewaltige und herrliche Filmwerk — das Meisterwerk deutscher Filmkunst, bis einschli. **Mittwoch, d. 19. 1. zu verlängern.**  
A. Fieber, Inh. d. Luna-Lichtspiele.

## Fleischstener

wird angenommen.

Oswin Große, Fleischermstr.

Hauptstraße 58.

Dienstag früh

**ff. Seefisch**

frisch auf Eis

Ernt Schöler Nachf.

Feinster Delapander

Augenschellfisch

Rohflau, Wohlbarisch

frische grüne Deringe.

**Clemens Bürger.**

H. Schellisch

H. Radlauer ohne Kopf.

Carl Jäger, Gröba.

Dienstag früh frisch ein-

treffend grüne Deringe.

**Briketts**

in allen Größen

nur gute Marken

Steinkohlen

böhm. Braunkohlen

Dünnlofs

Schmelzlofs

Schmelzlofs

Schmelzlofs

Schmelzlofs

Schmelzlofs

Schmelzlofs

Schmelzlofs

Schmelzlofs

Schmelzlofs

Schmelzlofs

Schmelzlofs

## Linda Klemig Paul Baldauf

Verlobte

Voppitz / 16. Januar 1927 / Riesa

**Kurt Zschätzsch**

Liesel Zschätzsch

geb. Schlutia

**Vermählte**

Riesa-Gröba Stauchitz

17. Januar 1927

Für die uns anlässlich unserer Verlobung

in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeit

beider Eltern.

Luise Köbler Alfred Unger

Riesa Riederan, a. St. Veitshg.

Für die vielen Beweise liebevoller Teil-

nahme durch Wort, Schrift, Blumensträußchen

und Geleit beim Begräbnis meines lieben

Vaters, unseres guten Vaters, Schwieger-

und Großvaters

**Ernst Otto Haupt**

sagen wir hierdurch allen unsern

**selbstgefühltesten Dank.**

Insbesondere Dank für die trostreichen

Worte am Grabe, die erhebenden Gesänge

und der Gemeinde für die letzte Ehre.

Dies alles hat unsern Herzen wohl-

getan. Die aber, lieber Vater und Mutter,

ruhen wir ein „Gute Nacht“ und „Ruhe

sanft“ in die Ewigkeit nach.

Riederan, 14. Januar 1927.

Die tieftrauernde Gattin nebst Kindern

und übrigen Hinterbliebenen.

Nach längerem Kranken verließ gestern

abends 10 Uhr an Gehirnschlag sanft und

ruhig mein guter Mann

**Gustav Kell**

Oberkammer i. R.

Dies zeigt nur hierdurch an

die trauernde Witwe

Käthe Kell geb. Braune.

Riesa, Bismarckstraße 12.

den 17. Januar 1927.

Beerdigung erfolgt Donnerstag nach-

mittags 7 1/2 Uhr vom Trauerhause aus.

Ein trauriges Weib nahm uns am

14. d. d. Mts. unsere herzlichste Mutter,

Schwester, Schwiegertochter, Schwieger-

mutter, Großmutter und Tante, Frau

**Helene Vepw. Münch**

geb. Weichborn

im Alter von 58 Jahren nach einem Leben

voller Mühe und Sorgen für die Ihren.

Im tiefsten Weh

Karl Münch

Anna Gerlich geb. Münch

Johanna Maria geb. Münch

ausgleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Bäckerei Blöth, 17. 1. 27.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den

19. 1. 1927 in Stauda statt.

Für die vielen Beweise inniger Teil-

nahme bei dem Hinscheiden unserer lieben

Entschlafenen, Frau

**Sophie Pauline Vogel**

geb. Richter, sprechen wir hierdurch allen

unsern herzlichsten Dank aus.

Voberßen Nr. 55, 13. Jan. 1927.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Müh' und Arbeit war Dein Leben,

Du dachtest nie an Dich,

Nur für die Deinen streben

War stets Dein Glück und Glück.

Nachdem wir unseren teuren Entschla-

fenen, den Gattin

**Karl Richard Jähnigen**

zur letzten Ruhe gebettet haben, ist es uns

ein Herzensbedürfnis, allen denen, die uns

durch Wort, Schrift, reichen Blumensträußchen

und Geleit ihre Teilnahme bewiesen haben,

unsern aufrichtigsten Dank auszusprechen.

Derselben Dank auch für die trostreichen

Worte und den schönen Gesang am Grabe.

Besonderen Dank dem Gausbürgerverein

von Rausch und Umgegend, sowie dem

Sportverein von Rausch für die letzte Ehrung.

Die aber, lieber Vater, ruhen wir ein

„Ruhe sanft“ und „Gute Nacht“ in Dein

ruhiges Grab nach.

Müh' und Arbeit war Dein Leben,

Ruhe hat Dir Gott gegeben.

Riederan, den 17. 1. 1927.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Demokratische Mittelhandlung.

von Berlin. Die Deutsche Demokratische Partei ver-
sammelt gegenwärtig in Berlin, in den Räumen des preuss-
ischen Landtags, eine demokratische Mittelhandlung...

Das führte in einer Besprechung aus, daß die De-
mokratie verloren sei, wenn sie nicht getragen werde von
einer großen Masse selbständiger Existenzen...

Ueber das Thema 'Die Steuerpolitik des Reiches und
der gewerblichen Mittelhandlung' sprach Reichsminister Dr.
Reinhold. Er betonte, daß die Stärkung der auf genossen-
schaftlicher Grundlage beruhenden Banken, die billigen Kredi-
te geben können, in den Vordergrund gestellt werden müsse...

Der Reichsstaatsrat, Bül, referierte über 'Gewerblicher
Mittelhandlung und Parteien' und warnte dringend vor einer
Hochhaltung des gewerblichen Mittelhandlunges...

Nachdem noch Reichsstaatsrat, Bartsch und Landtagsab-
geordneter Knieke die Mittelhandlungsdarstellung der Demokraten
im Reichstag und den Landtagen besprochen hatten, wurden
unter Beifall der Versammlung Entschließungen im Sinne
der Referate gefaßt.

In Berlin, 16. Januar. Als Abschluß der Demokrati-
schen Reichsmittelhandlung fand am Sonntag mittag in
den Kammerräumen eine große Mittelhandlungsfestung statt.

Der Vorsitzende, Reichsminister Dr. Schreiber, verwies
in seinen Ausführungen über die Stellung des Mittelhand-
lunges im Staat auf den großen Einfluß, den andere Berufs-
stände sich verschaffen haben. Dies habe sich erneut bei den
Verhandlungen über die Kabinettbildung gezeigt...

Nachdem noch Reichsstaatsrat, Bartsch und Landtagsab-
geordneter Knieke die Mittelhandlungsdarstellung der Demokraten
im Reichstag und den Landtagen besprochen hatten, wurden
unter Beifall der Versammlung Entschließungen im Sinne
der Referate gefaßt.

In Berlin, 16. Januar. Als Abschluß der Demokrati-
schen Reichsmittelhandlung fand am Sonntag mittag in
den Kammerräumen eine große Mittelhandlungsfestung statt.

Der Vorsitzende, Reichsminister Dr. Schreiber, verwies
in seinen Ausführungen über die Stellung des Mittelhand-
lunges im Staat auf den großen Einfluß, den andere Berufs-
stände sich verschaffen haben. Dies habe sich erneut bei den
Verhandlungen über die Kabinettbildung gezeigt...

Nachdem noch Reichsstaatsrat, Bartsch und Landtagsab-
geordneter Knieke die Mittelhandlungsdarstellung der Demokraten
im Reichstag und den Landtagen besprochen hatten, wurden
unter Beifall der Versammlung Entschließungen im Sinne
der Referate gefaßt.

In Berlin, 16. Januar. Als Abschluß der Demokrati-
schen Reichsmittelhandlung fand am Sonntag mittag in
den Kammerräumen eine große Mittelhandlungsfestung statt.

Der Vorsitzende, Reichsminister Dr. Schreiber, verwies
in seinen Ausführungen über die Stellung des Mittelhand-
lunges im Staat auf den großen Einfluß, den andere Berufs-
stände sich verschaffen haben. Dies habe sich erneut bei den
Verhandlungen über die Kabinettbildung gezeigt...

Nachdem noch Reichsstaatsrat, Bartsch und Landtagsab-
geordneter Knieke die Mittelhandlungsdarstellung der Demokraten
im Reichstag und den Landtagen besprochen hatten, wurden
unter Beifall der Versammlung Entschließungen im Sinne
der Referate gefaßt.

In Berlin, 16. Januar. Als Abschluß der Demokrati-
schen Reichsmittelhandlung fand am Sonntag mittag in
den Kammerräumen eine große Mittelhandlungsfestung statt.

Der Vorsitzende, Reichsminister Dr. Schreiber, verwies
in seinen Ausführungen über die Stellung des Mittelhand-
lunges im Staat auf den großen Einfluß, den andere Berufs-
stände sich verschaffen haben. Dies habe sich erneut bei den
Verhandlungen über die Kabinettbildung gezeigt...

Nachdem noch Reichsstaatsrat, Bartsch und Landtagsab-
geordneter Knieke die Mittelhandlungsdarstellung der Demokraten
im Reichstag und den Landtagen besprochen hatten, wurden
unter Beifall der Versammlung Entschließungen im Sinne
der Referate gefaßt.

In Berlin, 16. Januar. Als Abschluß der Demokrati-
schen Reichsmittelhandlung fand am Sonntag mittag in
den Kammerräumen eine große Mittelhandlungsfestung statt.

Der Vorsitzende, Reichsminister Dr. Schreiber, verwies
in seinen Ausführungen über die Stellung des Mittelhand-
lunges im Staat auf den großen Einfluß, den andere Berufs-
stände sich verschaffen haben. Dies habe sich erneut bei den
Verhandlungen über die Kabinettbildung gezeigt...

Nachdem noch Reichsstaatsrat, Bartsch und Landtagsab-
geordneter Knieke die Mittelhandlungsdarstellung der Demokraten
im Reichstag und den Landtagen besprochen hatten, wurden
unter Beifall der Versammlung Entschließungen im Sinne
der Referate gefaßt.

In Berlin, 16. Januar. Als Abschluß der Demokrati-
schen Reichsmittelhandlung fand am Sonntag mittag in
den Kammerräumen eine große Mittelhandlungsfestung statt.

Der Vorsitzende, Reichsminister Dr. Schreiber, verwies
in seinen Ausführungen über die Stellung des Mittelhand-
lunges im Staat auf den großen Einfluß, den andere Berufs-
stände sich verschaffen haben. Dies habe sich erneut bei den
Verhandlungen über die Kabinettbildung gezeigt...

Nachdem noch Reichsstaatsrat, Bartsch und Landtagsab-
geordneter Knieke die Mittelhandlungsdarstellung der Demokraten
im Reichstag und den Landtagen besprochen hatten, wurden
unter Beifall der Versammlung Entschließungen im Sinne
der Referate gefaßt.

In Berlin, 16. Januar. Als Abschluß der Demokrati-
schen Reichsmittelhandlung fand am Sonntag mittag in
den Kammerräumen eine große Mittelhandlungsfestung statt.

Der Vorsitzende, Reichsminister Dr. Schreiber, verwies
in seinen Ausführungen über die Stellung des Mittelhand-
lunges im Staat auf den großen Einfluß, den andere Berufs-
stände sich verschaffen haben. Dies habe sich erneut bei den
Verhandlungen über die Kabinettbildung gezeigt...

Reichsangelegtenkongress der
Deutschnationalen Volkspartei.

von Berlin, 16. Januar. Im preussischen Landtag fand
heute die dritte Reichsangelegtenkongress der Deutschnationalen
Volkspartei statt, die vom Vorsitzenden, Reichsstaatsrat
abgeordneter Bartsch, eröffnet wurde. Nachdem der Vor-
sitzende die Eröffnung begrüßt hatte, wies er auf die gegen-
wärtige Krisensituation hin, die auch von den Deutschnatio-

nalen mit herbeigeführt worden sei, weil die Erfahrungen
des letzten Jahres gezeigt hätten, daß Deutschland niemals
zu geordneten Zuständen kommen werde, wenn man nicht zu
einer neuen Freiheit im Reich komme. Die bisherige so-
zialistische Gesetzgebung der Regierung der Mitte zeige keine
gerade Linie, da diese die Sozialpolitik bald mit Rechts, bald
mit Links haben machen müssen. Kulturpolitik werde eine
solche Regierung der Mitte überhaupt nicht irreführen können.
Die Krise sei auch nicht etwa die geistige Führung in
Deutschland, sie sei nur die Geschäftsführung gewesen. Das
müsse schließlich zum Zusammenbruch führen. Die ganze
zeitliche politische Lage sei von ungeheurer Bedeutung und
gerade für die Angelegenheiten, die ihre besonderen Lebens-
notwendigkeiten nur gegen die Sozialdemokratie durchsetzen
könne. Es bleibe nichts übrig, als dafür einzutreten, daß
die rechts der Sozialdemokratie stehenden Parteien eine
Rechtsregierung bilden.

Darauf sprach als erster Referent Landtagsabgeordneter
Gubelows, Mitglied des hinterpommerschen Landtages, über die
politische Lage vom Standpunkt der Länder gegenüber der
Reichsregierung. Er wies vor allem den Ansporn der
Sozialdemokratie zurück, als einzige Partei und Vertretung
der Arbeiterschaft zu gelten.

Sodann befragte der Vorsitzende den während der Aus-
führungen des Redners erschienenen Vorsitzenden der
Deutschnationalen Volkspartei, Grafen Westarp, sowie die
Abgeordneten Bejune-Jung und Ademeck.

Als Vertreter der deutschnationalen Rechtsanwälte hob
dann Justizrat Oehm hervor, unsere Zeit mache keine Ge-
setze auf der Grundlage der Gerechtigkeit, sondern auf der
Grundlage der Ausübung der Macht. Das habe einmal das
Volk und sodann die Reichsversammlung zu spüren. Dieser
Zustand sei untragbar; er bedürfe dringend einer Veränderung.

Reichsstaatsabgeordneter Dr. Bejune-Jung betonte, die
Deutschnationalen Volkspartei brauche keinen Beweis mehr
dafür zu erbringen, daß sie sozial gesinnt und gewillt sei, die
soziale Gesetzgebung ausrecht zu erhalten und auszubauen.
Demagogischer Schwundel mache sie allerdings nicht mit; des-
halb sei sie heute darauf, daß sie der Sozialdemokratie ihre
sozialpolitische Schwundelmaske vom Gesicht gerissen habe.

Auch ein industrielles Unternehmen könne nur vorwärts
kommen, wenn es sich solidarisch fühle mit seinen Arbeitern
und Angestellten als gleichberechtigten Faktoren. In die-
sem Geiste werde man in der deutschnationalen Reichstags-
fraktion auch in Zukunft arbeiten, um dem Volke aus der
gemeinsamen Not herauszuhelfen.

Reichsstaatsabgeordneter Garmann betonte als Vertreter
der deutschnationalen Bauernschaft das Verhältnis der
Bauernschaft für die Not der Angelegenheiten. Gerade in
der deutschnationalen Volkspartei seien alle wertvollen
Kräfte des deutschen Volkes zusammengefaßt, die man
brauche, um wieder in die Höhe zu kommen.

Landtagsabgeordneter Wisniewski übertrug die
Grüße des Deutschnationalen Arbeiterbundes und ver-
sicherte, daß die deutschnationalen Arbeiter in jedem sozialen
Gedanken hinter den Angelegten händen.

Darauf ergriff
Graf Westarp.

mit lautem Beifall begrüßt, das Wort. Er hob hervor, es
sei sein Wunsch, sich auch mit den deutschnationalen Angelegten
einmal Auge in Auge auszusprechen. In der Deutsch-
nationalen Volkspartei habe der Gedanke der Volkspartei
eine geradezu wundergültige Durchbildung erfahren. Die
beiden Landtagsverbände Berlin und Potsdam hätten 500 000
deutschnationalen Wähler; 500 000 Junfer habe er in Berlin
noch nicht gesehen. Graf Westarp hob darauf hervor, daß
Zentrum meine immer noch, sozialpolitische Geheße müßten
mit der Sozialdemokratie gemacht werden. Im Interesse
des Landes sei eine solche Politik nicht mehr möglich.

Darüber habe er auch den übrigen Parteien keinen Zweifel
gelassen, daß die Deutschnationalen Volkspartei sich auch in
Zukunft nicht dazu mißbrauchen lassen werde, die Schaffung
der sozialpolitischen Geheße mit der Sozialdemokratie zu er-
zwingen. Diese Dinge seien mit den Deutschnationalen
zu regeln. Es gälte, im parlamentarischen Kampfe endlich
das Zentrum loszulösen von der Sozialdemokratie und da-
mit die ganze sozialpolitische Gesetzgebung frei zu machen
von deren verberberndem Einfluß. Unter dem Tusch der
Dames-Geheße sei allerdings eine durchgreifende soziale
Pflanz nicht möglich. Ein wirklich sozialer Aufstieg werde
auch nur dann möglich sein, wenn das, was im Lande ver-
braucht werde, auch dort produziert werde. Ein wirklich
durchführbares soziales Wirtschaftsprogramm müsse die
Grundlage aller sozialen Gesetzgebung bilden. Die Sozial-
demokratie verleihe unter Sozialpolitik nur die Fürsorge
für die Handarbeiter; sie denke antisozial, indem sie das
Volk in zwei einander bekämpfende Klassen trenne. Nach
deutschnationaler Auffassung sei jeder Arbeiter Bürger und
jeder Bürger Arbeiter. Jede Arbeit werde geachtet durch
den Geist und Sinn, indem sie getan werde. Besonders wich-
tig sei die ausgleichende Arbeit der Vertreter der einzelnen
Stände und Berufe in der Deutschnationalen Volkspartei.

Eine einseitig zusammengesetzte Partei, wie etwa die Wir-
tschaftspartei, verleihe schließlich ihre Wirkung. Bei all den
wirtschaftlichen Aufgaben, bei all den Kompromissen, die
darüber gefunden werden müßten, liege der letzte Wert der
Partei und ihrer Arbeit in dem einigenden Band der Ziele
und Ideale, die in dem sozialen, dem christlich-national-
völkischen Dreifach des deutschnationalen Parteiprogramms
zusammengefaßt seien. Die Deutschnationalen wollten vor
allen Dingen der Jugend und der Elternschaft den christlichen
Ehrentempel der Schule und Erziehung sichern. Man dürfe
nicht vergessen, daß wir in der Zeit des Kaiserreiches eine
Zeit des Aufstieges und des Wlades erlebt hätten und daß
in der deutschen Geschichte die kaiserlichen Zeiten immer die
schönsten Zeiten gewesen seien. Man müsse danach stre-
ben, wieder zu einer Staatsform zu kommen, die den Ver-
hältnissen des deutschen Volkes entspreche, die alle nation-
alen Kräfte zusammenschleße und besonders nach innen und
außen zu vertreten verheße. Von der Forderung ihres
Parteiprogramms, Befreiung vom Joch der Fremdherr-
schaft ließen die Deutschnationalen nicht ab. Der Weg zu
diesem Ziel sei hell und weit. Aber die Freiheit von frem-
dem Welen und von fremder Herrschaft sei ein Gut von
Unvergleichlichem Wert.

Nach längerer Aussprache fand nachstehende
Entschließung.

Die Reichsangelegtenkongress dankt der deutschnatio-
nalen Reichstagsfraktion für die Maßnahmen, die zum
Zwecke der für die Sozialpolitik in Angelegtenkongressen
besonders verhängnisvollen Minderheitsregierung geführt
hatten. Die Reichsangelegtenkongress sieht die einzige Mög-
lichkeit, zu einer Sozialpolitik zu kommen, die im organi-
schen Aufbau auch den Lebensrechten des Angelegtenkongresses
gerecht wird, in der Aufrichtung einer Minderheitsregierung
der völkischgerichteten Parteien, die aus einer christlich-natio-
nalen Einstellung heraus ihre Geschäfte führt. Sie erwart-
et daher von der deutschnationalen Reichstagsfraktion, daß
sie sich jedem Versuch, erneut eine Minderheitsregierung ins
Wesen zu rufen, widersetzt, und jede Regierung, die sich nicht
auf eine feste Mehrheit mit Einschluß der Deutschnationalen
stützt, mit allen parlamentarischen Mitteln bekämpft. Die
Reichsangelegtenkongress dankt das Vertrauen zur deutsch-
nationalen Reichstagsfraktion, daß sie im Einvernehmen
mit ihren Angelegten- und Arbeiterkongressen und den
christlich-nationalen Arbeiterkongressen der anderen

Regierungsparteien das Programm der neuzubildenden
Regierung in sozialem Geiste beeinflusst. Nicht Beschür-
gerbiel, sondern Volksbürgerbiel!

Mit einem dreifachen Hoch auf das deutsche Volk und
Baterland und dem Wunsch der ersten Strophe des Deutsch-
landliedes fand die Tagung ihren Abschluß.

Entschließungen der französischen Frontkämpfer.

Paris. In Paris fand heute der Kongress der
Nationalen Frontkämpfervereinigung statt, an dem etwa
6000 Mitglieder teilnahmen. Unter anderem wurde auch
die Frage der Aufnahme von Beziehungen mit den Kriegs-
teilnehmer-Vereinigungen in Deutschland und in den mit
Deutschland während des Krieges verbündeten Ländern er-
örtert. Fast einstimmig wurde ein Antrag angenommen,
der besagt: 'Die ehemaligen Frontkämpfer sind von einem
anfrichtigen Friedenswillen befeelt, verheßen aber den
Frieden nicht ohne Sicherung der Rechte Frankreichs.
Sie wünschen, daß mit Deutschland normale Beziehungen
ausgenommen werden, zuerst auf wirtschaftlichem und später,
wenn möglich, auch auf moralischem und politischem Gebiet.
Eine deutsch-französische Verständigung ist und bleibt
der Angelpunkt aller europäischen Befriedung. Über
gerade ihre Friedensliebe veranlaßt sie zu folgenden Er-
klärungen: Solange in Deutschland die Abnutzung der
Waffen nicht durch die Durchführung einengängerer Ver-
pflichtungen eine bewiesene Tatsache ist, kann Frankreich
nicht auf die materiellen Friedensgarantien aus dem Ver-
sailer Vertrag verzichten. Es kann nicht zugeben, daß
der Versailler Vertrag seine Garantien des Friedens für eine
vorzeitige politische Annäherung ist. Nur unter dieser Ein-
schränkung lassen die ehemaligen Frontkämpfer die Fühlung-
nahme mit den früher feindlichen Kriegsteilnehmern auf.'
Eine zweite Entschließung spricht sich gegen die Nati-
onalisierung der Schuldentabakommen von Washington und
London aus und verlangt, daß die Regelung aller inter-
nationalen Schulden neu aufgeworfen werde.

Die Rede Voebes in Lodz.
Lodz. (Zantpruch.) Gestern fand hier die Feier
des 100-jährigen Bestehens der deutsch-sozialistischen Partei
Polens statt, an der auch Reichsstaatsabgeordneter Voebel teil-
nahm. Voebel hielt bei dem Fest eine Ansprache, in
welcher er u. a. ausführte: Eine Annäherung zwischen
Polen und Deutschland ist nötig. Ist erst einmal die wirt-
schaftliche Annäherung durchgeführt, so wird auch eine fried-
lich durchgeführte Vereinigung der Gebietsfragen auf
nicht zu große Schwierigkeiten stoßen. Das den politischen Nord-
ost anbelangt, so muß vor allem dafür gesorgt werden,
daß sich der Verkehr in ihm frei und unbehindert vollziehen
kann.

Ein Bericht der Kontrollkommission.
au. Berlin. Von dem Unterrichtsminister hören wir,
daß die Berliner Verhandlungen über die Abrechnung des
Kriegsmaterialbegriffes guten Fortgang nehmen und daß
bereits von den Mitgliedern der internationalen Kontroll-
kommission, mit der die Berliner Verhandlungen geführt
werden, ein ausführlicher Bericht an die Völkerverkehr-
konferenz nach Paris abgefaßt worden ist. Aus diesem Bericht
geht hervor, daß die Schwierigkeiten, die einer Einigung im
Wege stehen, zwar noch nicht überwunden sind, daß man aber
auf dem besten Wege sei, zu einem Mehrerkommen bis
spätestens zum 31. Januar zu gelangen. Es heißt, daß der
Verlauf der Berliner Verhandlungen in Paris einen gün-
stigen Eindruck hervorgerufen hat und daß man jetzt in der
Völkerverkehrkonferenz überzeugt sei, daß Deutschland jeden
Versuch einer Verständigung der Verhandlungen unterlassen
werde, und daß es alle Kräfte dafür einsetzt, bis Ende dieses
Monats die Aktepunkte zu erledigen.

1080 Grippefälle in Berlin.
Berlin. In den Berliner Krankenhäusern befinden
sich gestern früh 1080 Grippefranke. Im Laufe des Sonn-
abends waren sieben Todesfälle zu beklagen.

Die Grippe in Stuttgart.
Stuttgart. Nach Mitteilung des hiesigen Gesund-
heitsamtes sind in Stuttgart bis jetzt 11 Personen an Grippe
erkrankt.

Die Pariser
Verhandlungen über die Aktepunkte.
Paris. Plätmernachrichten zufolge rechnet man in
autorisierten Kreisen damit, daß das internationalisierte Militär-
komitee von Versailles, das heute zu einer Sitzung zu-
sammentreten wird, um die schriftlichen deutschen Vordränge
zur Regelung der letzten Entwurfsfragen zu prüfen, von
den deutschen Sachverständigen beträchtliche Abände-
rungen fordern werde, was aber nicht die Annahme ge-
statte, daß die Verhandlungen abgebrochen werden könnten.
Im Gegenteil sei zu vermuten, daß die Besprechungen
weiter geführt würden, um schließlich Ende dieses Monats
zu einer Verständigung zu führen.

Nochmals der Fall Lüttwich.
Berlin. Das Reichsverwaltungsgericht wird in
der Woche wegen seines Spruches im Falle des Generals
von Lüttwich angegriffen. Der Rechtspruch des Ver-
waltungsgerichts dürfte aber nach den angelegten Bestim-
mungen unangreifbar sein. General von Lüttwich ist nach
dem Offizierspensionsgesetz pensioniert worden; in diesem
Gesetz ist vorgegeben, daß eine Pension nur gewährt werden
kann, wenn eine Verurteilung zu Zuchthausstrafe vorliegt.
Also selbst bei einer Gefängnisstrafe darf die Pension nicht
gespart werden; umso weniger ist dies im Falle von Lüttwich
möglich gewesen, da der General unter die Kategorie ge-
fallen ist.

Gründung des Rheinlandenders.
Die Rede Dr. Bredows.
Langenberg. Reichsstaatsminister Dr. Bredow
übergab am Sonntag im Auftrage des Reichsstaatsmini-
sters den bei Langenberg errichteten Rheinlandender offi-
ziell dem Betrieb. Dr. Bredow hob in seiner Ansprache her-
vor, daß die Lösung des Rundfunkproblems im Rhein- und
Ruhrgbiet zu der schwierigsten Aufgabe gehört hätte, die
dem Rundfunk bisher gestellt worden sei. Annähernd 50
v. H. der Einwohner des rheinisch-westfälischen Zeitbezir-
tes, wobei der durch einen eigenen Sender versorgte Bezirk
Rheinberg nicht mitgerechnet ist, werde nach dem bisherigen
Ergebnis mit einfachem Detektorgerät empfangen können.
Der neue Sender sei der größte Europas innerhalb des
jetzigen Rundfunkwellenbereiches. Die aus aller Welt ein-
getroffenen Meldungen über seine Größe seien verblüffend;
auch die Qualität seiner Übertragung sei in jeder Beziehung
befriedigend.



# Der deutsche Idealismus.

Von R. Biermann.

Der Idealismus ist ein Name, den man in der Philosophie seit dem goldenen Zeitalter der Philosophie nicht ohne Grund nicht ohne Grund gebraucht hat. Er bezeichnet diejenige Richtung der Philosophie, die sich dem Idealismus als dem höchsten Ziel der menschlichen Existenz betrachtet. Die Philosophie des Idealismus ist diejenige, die sich dem Idealismus als dem höchsten Ziel der menschlichen Existenz betrachtet. Die Philosophie des Idealismus ist diejenige, die sich dem Idealismus als dem höchsten Ziel der menschlichen Existenz betrachtet.

In der Philosophie des Idealismus ist diejenige, die sich dem Idealismus als dem höchsten Ziel der menschlichen Existenz betrachtet. Die Philosophie des Idealismus ist diejenige, die sich dem Idealismus als dem höchsten Ziel der menschlichen Existenz betrachtet. Die Philosophie des Idealismus ist diejenige, die sich dem Idealismus als dem höchsten Ziel der menschlichen Existenz betrachtet.

## Die Fesseln des Unsichtbaren.

Von D. Fraas.

Die Trompetenrufe der heiligen Götter sind nicht abgeklungen. Die Trompetenrufe der heiligen Götter sind nicht abgeklungen. Die Trompetenrufe der heiligen Götter sind nicht abgeklungen. Die Trompetenrufe der heiligen Götter sind nicht abgeklungen.

Der alte Brahmane, in dessen gerundeten Sägen die Weisheit vieler Jahrhunderte schlief, hielt den schlappenden Schritt, als wärsen die Sonnenpaare-Reihen des Himmels ein jugendliches Mädchen aufzuwachen. Der alte Brahmane, in dessen gerundeten Sägen die Weisheit vieler Jahrhunderte schlief, hielt den schlappenden Schritt, als wärsen die Sonnenpaare-Reihen des Himmels ein jugendliches Mädchen aufzuwachen.

Dr. Morris Harriman lachte in vornehmer Ironie. Was dachte das kleine Mädchen, ihn, den Hochachteten, zu dem dem in ganz Indien herrschenden Volke auszuweisen, was er nicht zu lassen? Dr. Morris Harriman lachte in vornehmer Ironie. Was dachte das kleine Mädchen, ihn, den Hochachteten, zu dem dem in ganz Indien herrschenden Volke auszuweisen, was er nicht zu lassen?

Die brandendende Leidenschaft, diese Schreie von ihm, die gesehnen im Sturm der Leidenschaft, der wie bestes Wetter lichte Klang und die verirrten Stimmen der jungen Frauen in verführerischen Schritten wandte. Die brandendende Leidenschaft, diese Schreie von ihm, die gesehnen im Sturm der Leidenschaft, der wie bestes Wetter lichte Klang und die verirrten Stimmen der jungen Frauen in verführerischen Schritten wandte.

Die Philosophie des Idealismus ist diejenige, die sich dem Idealismus als dem höchsten Ziel der menschlichen Existenz betrachtet. Die Philosophie des Idealismus ist diejenige, die sich dem Idealismus als dem höchsten Ziel der menschlichen Existenz betrachtet. Die Philosophie des Idealismus ist diejenige, die sich dem Idealismus als dem höchsten Ziel der menschlichen Existenz betrachtet.

Die Philosophie des Idealismus ist diejenige, die sich dem Idealismus als dem höchsten Ziel der menschlichen Existenz betrachtet. Die Philosophie des Idealismus ist diejenige, die sich dem Idealismus als dem höchsten Ziel der menschlichen Existenz betrachtet. Die Philosophie des Idealismus ist diejenige, die sich dem Idealismus als dem höchsten Ziel der menschlichen Existenz betrachtet.

# Neubestellungen!

für halbes Januar 1927

Das täglich erscheinende Rielser Tageblatt wird von den Zeitungsabonnenten sowie zur Vermittlung an diese von der Tagesblatt-Geschäftsstelle in Riesa, Poststraße 50 (Fernsprecher 30) entgegengenommen.

Bestandpreis für halbes Januar durch Zeitungsboten frei Haus M. 1.15.

## Eingefandt.

Für Veröffentlichungen unter dieser Rubrik übernimmt nur die Verlagsstelle, nicht die ideale Verlagsanstalt. Zum Protokoll gegen den Film „Arrestung des Weibes“.

In der Sonnabendnummer des Rielser Tageblattes haben die katholischen und evangelischen Pfarrern von Riesa, sowie die kirchlichen Vereine Protest gegen den 1. St. in den Luna-Filmpalast laufenden Film erhoben. Auf-

einmal in derselben Nummer ein Eingefandt, unterzeichnet von Dr. H. ...

Die Frage des § 218 kann nach meiner Meinung am ehesten durch ein katholisches Bistum objektiv beurteilt werden. Die Frage des § 218 kann nach meiner Meinung am ehesten durch ein katholisches Bistum objektiv beurteilt werden.

Die Frage des § 218 kann nach meiner Meinung am ehesten durch ein katholisches Bistum objektiv beurteilt werden. Die Frage des § 218 kann nach meiner Meinung am ehesten durch ein katholisches Bistum objektiv beurteilt werden.

Die Frage des § 218 kann nach meiner Meinung am ehesten durch ein katholisches Bistum objektiv beurteilt werden. Die Frage des § 218 kann nach meiner Meinung am ehesten durch ein katholisches Bistum objektiv beurteilt werden.

Die Frage des § 218 kann nach meiner Meinung am ehesten durch ein katholisches Bistum objektiv beurteilt werden. Die Frage des § 218 kann nach meiner Meinung am ehesten durch ein katholisches Bistum objektiv beurteilt werden.

Die Frage des § 218 kann nach meiner Meinung am ehesten durch ein katholisches Bistum objektiv beurteilt werden. Die Frage des § 218 kann nach meiner Meinung am ehesten durch ein katholisches Bistum objektiv beurteilt werden.

dem Engländer in seinem Hochmut über Frank. Die Frage des § 218 kann nach meiner Meinung am ehesten durch ein katholisches Bistum objektiv beurteilt werden.

Die Frage des § 218 kann nach meiner Meinung am ehesten durch ein katholisches Bistum objektiv beurteilt werden. Die Frage des § 218 kann nach meiner Meinung am ehesten durch ein katholisches Bistum objektiv beurteilt werden.

Die Frage des § 218 kann nach meiner Meinung am ehesten durch ein katholisches Bistum objektiv beurteilt werden. Die Frage des § 218 kann nach meiner Meinung am ehesten durch ein katholisches Bistum objektiv beurteilt werden.

Die Frage des § 218 kann nach meiner Meinung am ehesten durch ein katholisches Bistum objektiv beurteilt werden. Die Frage des § 218 kann nach meiner Meinung am ehesten durch ein katholisches Bistum objektiv beurteilt werden.

Die Frage des § 218 kann nach meiner Meinung am ehesten durch ein katholisches Bistum objektiv beurteilt werden. Die Frage des § 218 kann nach meiner Meinung am ehesten durch ein katholisches Bistum objektiv beurteilt werden.

ein indisches Mädchen zur Frau zu machen, brachte es ihm nicht Ruhe, endlich Erlösung? Die Frage des § 218 kann nach meiner Meinung am ehesten durch ein katholisches Bistum objektiv beurteilt werden.

Die Frage des § 218 kann nach meiner Meinung am ehesten durch ein katholisches Bistum objektiv beurteilt werden. Die Frage des § 218 kann nach meiner Meinung am ehesten durch ein katholisches Bistum objektiv beurteilt werden.

Die Frage des § 218 kann nach meiner Meinung am ehesten durch ein katholisches Bistum objektiv beurteilt werden. Die Frage des § 218 kann nach meiner Meinung am ehesten durch ein katholisches Bistum objektiv beurteilt werden.

Die Frage des § 218 kann nach meiner Meinung am ehesten durch ein katholisches Bistum objektiv beurteilt werden. Die Frage des § 218 kann nach meiner Meinung am ehesten durch ein katholisches Bistum objektiv beurteilt werden.

Die Frage des § 218 kann nach meiner Meinung am ehesten durch ein katholisches Bistum objektiv beurteilt werden. Die Frage des § 218 kann nach meiner Meinung am ehesten durch ein katholisches Bistum objektiv beurteilt werden.

**Ruhr und Wirtschaft.**

Wohnung in Bielefeld. Die Allgemeine Arbeitervereinsvereine als Dirigent ad nactum Winter Zeit...

**Bermischtes.**

Große Dipe in Südafrika. Südafrika hat in der letzten Woche unter einer ungeheuren Dipe...

Ein interessanter Telefonproch. Vor dem Amtsgericht Charlottenburg fand am Sonntag ein Termin in dem Proch statt, den der Rechtsanwalt Dr. Walter Jaffé gegen die Reichspost führt...

Wann künftigen Heberhaken von Wasser... Die Tiere, wachen sich und vermehren sich stark...

Frau Schafbeare! Aus Omo läßt sich die Stadtholmer Zeitung 'Tagen Arbeiter' folgendes nette 'Kühnheitsstück' berichten: Im Nationaltheater ist Generalrepetition zu Schafbeares 'Ad von Ite it'...

Das seltsamste Denmal der Welt. Der Herzog Magnus Torquatus von Braunschweig-Wolfenbüttel schloß vor dem Beginn einer Schlacht, die er im Jahre 1372, also vor nunmehr 655 Jahren, in der Gegend von Hannover gegen den Grafen von Schaumburg bestand...

wurde um 4 Millionen von 26 auf 40 Millionen Mark... Der Geschäftswagen im neuen Geschäftswagen wurde als ein bescheidenes...

**Marktberichte.**

Landwirtschaftliche Warenmärkte zu Großhain. Sonntag, den 13. Januar 1927. Weizen: schön, Stimmung: ruhig...

Was dem Großhainischen Wochenmarkt helfen sich am Sonntag die Preise pro Pfund wie folgt: Weizen 15-20 Pf...

Wichtigste Preise an den Warenmärkten zu Berlin am 15. Januar. Getreide und Cellulose pro 100 kg...

**Wasserstände der Moldau, Elbe und Gibe.**

Table with columns: Januar, Molbau, Eger, Gibe, and various sub-columns for water levels.

**Handel und Volkswirtschaft.**

Die Großhandelsrichtzahl. Die Indexziffer der Karaffe ist gegenüber der Vormode um 17 v. H. zurückgegangen...

**Umtliches.**

Am 18. Januar 8-1 Uhr findet auf dem ehemaligen Truppenplatz nordöstlich Höhe 97,4 Munitionserichtung statt...

**Kirchennachrichten.**

Seitheim-Dorf. Mittwoch kein Jungmädchenverein. Abends 7,8 Uhr Frauenverein (Reichspost).

**Vereinsnachrichten**

Rieser Sportverein e. V. Dienstag kein Turnen, 8,30 Verwaltungsausführung. Donnerstag Fußballabends...

**Hauptversammlung**

der vereinigten Verdingungs-Gesellschaft 'Cantorei und Orchester' findet Mittwoch, 26. Januar 1927, 8 Uhr abends im Hotel Stern statt...

**Gymnastik Kariela**

Kariela, Hotel Säch. Hof, Mittwochs 8-10 Uhr. Beginn neuer Kurse für Kinder, junge Mädchen und Damen...

Ich habe mich in

**Meißen, Heinrichplatz 7**

als Facharzt für Ohren-, Nasen- und Halsleiden niedergelassen. Bis zur endgültigen Uebernahme der hiesigen Praxis durch meinen Nachfolger halte ich jeden Werktag außer...

**Dr. Stoerk**

Facharzt für Ohr, Nase, Hals  
Großenhain.

In meinem Inventur-Lagerverkauf finden Sie in hochwertigen Qualitäten:

- Bunte Bezüge mit 2 Kissen Mk. 6.10 7.50 9.00
Einzeln Kopfkissen 1 1/2 Meter 98 Pfg.
Stangenleinenbezüge mit 2 Kissen Mk. 7.80 8.50 11.25
Damenbezüge mit 2 Kissen Mk. 10.25 11.25
Nesselbezüge mit 2 Kissen Mk. 5.60
Hohlstumbentuch, 2,20 Meter lang Mk. 2.60
Hemdennessel Meter 40 und 50 Pfg.
Restposten Musselins Meter 75 Pfg.
Damenwäsche, spez. Nachthemden, enorm billig

**Adolf Ackermann**

Größtes Spezial-Leinen- u. Wäschehaus am Platz

**Brennholz-Auktion.**

Donnerstag, den 20. d. M., sollen im Revier Dürrenberg-Strebla von vorm. 9 Uhr an ca. 120 Nm. kieferne Rollen und Reste öffentlich meistbietend unter günstigen Zahlungsbedingungen versteigert werden...

**Wittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend 4 große Restertage**

Einoleum, Schwammstoff u. Ledertudgen ganz außergewöhnlich billigen Preisen

Einoleum u. Tapetenhaus Mittag, Bettnerstr. 20.

Großes Gut Nähe Meisa u. d. felsen Butterabnehmer. Su erzt. Badstr. 13, 1. l.

Waschentofium für mittl. Figur zu vert. Su erzt. im Tagebl. Meisa.

Guilway mit gekreuzter Dose, gut erhalt., vassent f. mittlere Figur, billig zu verkaufen. Goethestr. 39 (Wohn).

Prima festgebundene Reisigbesen mit Stiel liefert billigst auch an Händler Otto Schenke, Dobra Hof Bad Liebenwerda.

Prima festgebundene Reisigbesen mit Stiel liefert billigst auch an Händler Otto Schenke, Dobra Hof Bad Liebenwerda.

Erst Schärer Nachf. 11. Spratten Bund 40 Bld. n. Wäldchen, Bld. 50 Bld. Ernst Schärer Nachf.

Die heutige Nr. umfasst 12 Seiten



Der Haushalt des Reiches.

Von unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter. Obwohl mit dem Rücktritt eines Radnottes auch die...

Der jetzt gedruckte vorliegende Reichshaushalt für das Finanzjahr 1927, — der die Zeit vom 1. April 1927 bis zum 31. März 1928 umfaßt, — nimmt bei den wichtigsten...

Die Gefahren in den Bergwerken.

Von E. Jansen.

„Die Wetter“, welche in dem Bergwerke vorzukommen, werden in kleinen Abständen, die in dem Gruben angedrückt...

In jedem Bergwerk aber gilt es, dem Arbeiter frische Luft zuzuführen. Der Bergmann nennt die Luft „Wetter“ und die Zuführung derselben in die Gruben und Verteilung...

Gute Wetter, also die frische atmosphärische Luft, bestehen aus 21 Gewichtsprozent Sauerstoff und 77,2 Gewichtsprozent Stickstoff. Durch Staubgehalte ist es den Grubenverwaltungen...

ten Zeitraum anzuführen. Die weiche Luft wird durch...

Die gefährlichsten von allen Grubenwetter sind die sogenannten schlagenden Wetter. Das sind auch die in nicht bergmännischen Kreisen wenigstens dem Namen nach...

Gerichtssaal.

Sandgericht. Im August v. J. waren vom Schöffengericht Reichen nach zweitägiger Verhandlungsdauer der Fleischermeister und Gasthofbesitzer Max Wilhelm Kaus...

Der Schatz der Sabäer.

Roman von E. Tzsch.

38. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Minutenlang lehnte Heinz leuchtend an dem kalten Stein, ehe er sich wieder aufzuraffen vermochte. Er blutete aus...

Er begab sich zu seinem Kameel. Das erschrockene Tier war aufgestanden und zerrte während an seinem Halfter; aber es sträubte sich nicht, als er es bestieg, nachdem er ihm zuvor den Inhalt des Wasserfläschchens zu trinken gegeben hatte.

Er wählte einen Stern, nach ihm die Richtung einzuhalten, und ritt nach Süden. Allerdings mußte er sich mehr dem Instinkt des Kameels anvertrauen als seinen eigenen Besuchen, die Wegspur zu finden.

Immer mühseliger stolperte das Kameel vorwärts, und immer häufiger machte es den Versuch, sich auf den Boden niederzulassen. Heinz selbst vermochte kaum noch zu bleiben, und nur mit äußerster Anstrengung hielt er die Augen offen.

Eben ging er mit sich zu Rast, ob er dem an der Grenze seiner Kräfte angelangten Tier nicht doch eine Ruhepause abzunehm sollte, als eine plötzliche Wahrnehmung...

ein Herz höher schlagen ließ. Neue Kräfte strömten durch seinen Körper, wie mit einem Schlags war die erschöpfende Müdigkeit verschwunden. Und doch war es nichts als eine Staubwolke, die diese Wirkung hervorgerufen hatte...

Er neigte sich vor und klopfte seinem Tier den Hals. „Nur ein wenig noch halte aus,“ sagte er, als spräche er zu einem menschlichen Wesen. Und es war, als obne das Tier das Ende des qualvollen Rittes. Wirklich griff es kräftiger aus, und rasch kamen sie der Staubwolke näher.

Und er hatte sich nicht getrrt. Mit dem Kapitän kamen Abdur Kader, ein halbes Dutzend Leute von der „Sphrodite“ und etwa zwanzig bis an die Zähne bewaffnete Araber und Neger. Noch ehe sie sich erreichten, sah Heinz zwei der Araber nach dem Lager zurückgehen; und als die ersten hergelaufen Begleitwünschnngen vorüber waren, erklärte ihm Stumpf die Ute dieser Boten.

„Salaam Aleikum, Effendi!“ rief er, und die Freude strahlte aus seinem Mienen. „Sie haben meine Ehre gerettet. Ich hätte niemals wieder das Haupt hoch tragen können, wenn die Hände Sie erschlagen hätten, während ich davon lief. Der Kader von einem Dschorn! Das Tier besitze sich, als hätte es gewußt, was es sollte. Beim Worte des Propheten — ich glaube, ich werde ein Älteres läten müssen, meinen Reuten ein Fest zu bereiten.“

„Erika von Elysander hatte, als der Scheit allein in das Lager zurückgekehrt war, nicht die volle Wahrheit hinsichtlich der Rettung erfahren, die er mitgebracht. Der Geheimrat hegte sehr so bestimmte Vermutungen in bezug auf die Art ihrer Gefühle für Holmstetten, daß er wohl fürchten mochte, die Angst um den Abwesenden könne sie ernstlich krank machen, sobald man sie sehen ließe, in einer wie bedenklichen Lage der Scheit ihn hatte zurücklassen müssen.“

So hätte man ihr auf ihre erschrockene Frage nach Holmstettens Verbleib ein Wörtchen erzählt, das der Wirklichkeit sehr rasche Fäden aufzöge, wenn es auch keineswegs danach angetan war, Erika vollständig zu beruhigen. Holmstettens Kameel hätte ungeschicklich plöckig heftig gelächelt und sei nicht weiter zu bringen gewesen. Und man hätte es daraufhin für das Beste gehalten, daß Abdur Kader allein in das Lager zurückkehrte, um Reuten herbeizuholen, während sein Gefährte unterdessen in einem sicheren Schlafquartier Juchst suchte. Auf Erika's Frage, warum sie es nicht vorgezogen hätten, das kame Kameel seinem Schicksal zu überlassen und beide auf demselben Tiere in...

das Lager zurückzureiten — ein Einwand, der nach Abdur Kaders Meinung ihrem gesunden Verstande alle Ehre machte — war ihr erwidert worden, das zweite Tier sei ebenfalls schon so schwach gewesen, daß es die doppelte Last über eine so weite Strecke nicht mehr zu tragen vermocht hätte. Und so war es wirklich gelungen, sie zu täuschen.

Der Geheimrat selbst glaubte sich über das Schicksal Holmstettens nicht allzusehr beunruhigen zu müssen. Er hielt es zwar für wahrscheinlich, daß die Araber ihn gefangen genommen hätten, aber er glaubte nicht daran, daß sie es gewagt haben könnten, ihm ein Leid zuzufügen. Seine gründliche Kenntnis von Land und Leuten gab ihm die Gewißheit, daß selbst ein so übel berufenen Stamm, wie es die Hadendaus nach dem Zeugnis aller Reisenden waren, aus den Ereignissen der letzten Jahrzehnte manche nützliche Lehre gezogen haben müsse. War doch in dieser Zeit kein Europäer unter mörderischen Araberhänden gefallen, ohne daß dem Verbrechen über kurz oder lang die exemplarische Strafe gefolgt wäre. Man wußte, daß man sich nicht mehr darauf verlassen dürfe, das Land der Franken sei weit und Allah stehe dem Frommen als Schützer gegen die Ungläubigen zur Seite. Trotz der weiten Entfernung hatte man noch immer die Schuldigen zu finden und zu treffen gewußt, und Allah hatte die Seinigen regelmäßig ganz und gar im Stiche gelassen.

Einigermaßen erschüttert wurde diese Zuersticht des Herrn von Elysander allerdings durch die Mitteilung des Scheits, daß man allen Ernstes auf sie geschossen, und daß er nach seiner Trennung von Holmstetten heftiges Gewehrfeuer hinter seinem Rücken gehört habe. Wenn der junge Deutsche wirklich die beispiellose Kühnheit gehabt hätte, sich auf einen ungleichen Kampf mit den Verfolgern einzulassen, statt sich ihnen ohne weiteres auf Gnade oder Ungnade zu überliefern, so konnte das Abenteuer allerdings einen schlimmen Ausgang für ihn genommen haben, und die Boten, die der ausgesandten Rettungsmannschaft mit der Kunde vorausliefen, daß Holmstetten gesund und unverletzt zurückkehrte, nahmen auch dem Geheimrat eine schwere Last vom Herzen.

Erka aber verbarg sich in ihrem Zelt, um den unaufhaltsam strömenden Leuten der Freude freien Lauf zu lassen. Und als sie bei der Ankunft der Erwarteten neben ihrem Großvater stand, waren ihre Augen noch verrätersch gerötet, und es zuckte hier und da verdächtig um ihre Mundwinkel.

Durch andere Anzeichen aber verriet sie dem geliebten Tante den überschwenglichen Jubel ihres Herzens nicht. Ihre Erziehung hatte sie gelehrt, sich zu beherrschen, und sie wußte, wie viele Augenpaare auf sie gerichtet waren. Hatte sie freilich eine Ahnung davon gehabt, welche Gefahren und Strapazen Holmstetten bestritten und in welcher körperlichen Verfassung er sich befand, so würde vermuthlich all ihre gute Erziehung und alle ängstliche Rücksicht auf die Gebote der Schicklichkeit sie nicht abgehalten haben, ihm ihr Mitleid und ihre Sorge etwas deutlicher zu offenbaren.

Jetzt aber, in der allgemeinen freudigen Aufregung, dachte tatsächlich kein Mensch daran, daß der Zurückgekehrte nach Lage der Dinge seiner obliegen Erquickung nahe sein mußte. Hatte er doch drei Tage und zwei Nächte hindurch kaum eine Minute ruhigen Schlafes genossen. Denn die Zeit der Spannung und der Ungewissheit, während deren er mit Abdur Kader auf Hussains Rückkehr gewartet, war sicherlich nicht als eine Erholungsperiode...

Gegen dieses Urteil von Berufung eingelegt worden, und der sich jetzt die dritte Strafkammer des Landgerichts Dresden unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Lehmann in einer bis Mittwoch währenden Verhandlung zu befassen hatte. Wie in den beiden Terminen zuvor in Dresden zu warten und diesmal eine ungewöhnlich große Anzahl Zeugen vorgeladen. Die erste Beweiserhebung verlief insbesondere für Kreschmann, der von Rechtsanwalt Dr. Trostlich verteidigt wurde, wesentlich günstiger. Das Urteil der 1. Instanz wurde aufgehoben und Kreschmann freigesprochen, bei Runze die Strafe auf zwei Monate zwei Wochen Gefängnis herabgesetzt. — In der Urteilsaburteilung wurde u. a. angedeutet, dem Angeklagten Kreschmann konnte eine Schuld nicht nachgewiesen werden. In den drei Fällen, wo es sich um die Anwendung von Freisanktionen gehandelt habe, sei vom Sachverständigen im Gegenteil erklärt worden, daß die beanstandeten Gewichtsdifferenzen durchaus in Ordnung sein dürften. Auch im Falle des nachträglich festgestellten Übers konnte ein Beweis für seine Beteiligung nicht erbracht werden. Das Runze andererseits, so gelte als erwiesen, daß er die Staatliche Schlichtungsversicherung arglistig getäuscht habe, um sich und anderen Personen einen Vorteil zu verschaffen. Er wußte ganz genau, daß es für Oder, die nicht festriert sind, keine Versicherung gibt. Auch im Falle der Runze gelte die Schuld als erwiesen. Nicht festgesetzt konnte aber werden, daß Runze planmäßig und systematisch vorgegangen ist, deshalb waren die Straftaten milder zu beurteilen, und die Strafe, wie geschehen, entsprechend herabzusetzen.

**Konkurrenz-Kassellage!** Die unglückselige Konkurrenzbewegung, die besonders im Jahre 1921 ihren Höhepunkt erreichte, hatte zur Folge, daß sich dann andere ähnliche Gebilde unter allen möglichen Decknamen um die Öffentlichkeit wagten. Erinnerung sei beispielsweise an die sogenannten Kapitalverwertungsgesellschaften oder wie sie sich alle nannten. So erschienen ferner im Sommer 1921 von Dresden ausgehend in vielen Zeitungen Deutschlands Inzerate, in denen die „Mitteldeutsche Finanzallianz“ in Dresden die ihr anvertrauten Gelder auf Dollarbasis anlegte und mit 100 Prozent im Jahre verzinst. Die Prospektive handelte von der Konvergenz nicht nach, in rosigem Farben wurden die glänzenden Geschäfte und Verbindungen angepriesen und alle möglichen Versicherungen gemacht. Hauptanführer dieses Gebietes war der 1897 zu Döhlitz geborene spätere Pflanzengärtner und Stellungsgehilfe, der spätere angelegte Kaufmann Edmund Albert Anton Weigel, der vertriebenlich vorbestraft, in der Konkurrenzbewegung seinerzeit in Berlin den Atlantik-Konzern gegründet, und wegen dieser Baunerei vor Landgericht Berlin am 27. 10. 1922 zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis verurteilt worden ist. Zur Gründung der mitteldeutschen Finanzallianz hatte sich Weigel verschiedene Genossen oder vielmehr Gesellschafter hinzugenommen, denen es auch am allerersten, an entsprechenden Betriebskapitalien fehlte. So mußten die Büromöbel usw. bereits auf Kredit entnommen werden. Man kontrahierte Weigel, kaufte die Warenlieferanten mit gefärbten oder gefälschten Kreditausweisen und Referenzen und schädigte dadurch Firmen und Geschäftsleute auf das allerempfindlichste. In diesem schwindelhaften Gebilde bezeichnete sich Weigel als Generalsekretär. Die Mitgesellschafter — es befand sich auch ein Graf darunter — erhielten im Innendienst oder für ihre Tätigkeit als Außenbeamte entsprechende Titel und Lichtbildausweise. Mitte März vorigen Jahres beschäftigte sich das gemeinsame Schöffengericht Dresden bereits an zwei bis in die Abendstunden währenden Verhandlungstagen mit dieser Gründung. Es konnte damals nur ein Teil der erhobenen Anklage durchverhandelt werden. Weigel als Hauptbeteiligter erhielt zwei Jahre Gefängnis auferlegt, die Mitangeklagten kamen mit Strafen von neun Monaten Gefängnis abwärts weg. Jetzt mußte sich das gemeinsame Schöffengericht Dresden unter Vorsitz des Amtsgerichtsdirektors Dr. Kourz nochmals an zwei Sitzungstagen mit dem Reue seiner Anklage befassen. In beiden vorerwähnten Strafprozessen kamen eine große Anzahl Zeugen, zum Teil geschädigte Geschäftsleute und Warenlieferanten zur Vernehmung. Wiederrum erhielt Weigel die höchste Strafe, ein weiteres Jahr Gefängnis zudiktirt,

anzusehen gewesen. Er hatte mehr als hundert Kilometer in der Wüste auf einem Reittier zurückgelegt, dessen Gang höchst strapazios und ermüdend auf den nicht durch jahrelange Gewöhnung abgehärteten Reiter wirkte. Er hätte während dieser Zeit mit der länglichsten Nahrung vorliebnehmen und überdies einen Kampf bestehen müssen, der wohl auch die Kraft des stärksten Mannes hätte erschöpfen können.

Aber die straffe Selbstdisziplin des ehemaligen Soldaten ließ keinen der zu seinem Empfange herbeigekommenen etwas von der fürchterlichen Müdigkeit ahnen, die er im Kopfe wie in allen Gliedern spürte. Obwohl er keinen anderen Wunsch und keinen anderen Gedanken hatte, als das sehnliche Verlangen nach Ruhe, schritt er doch straff und aufrecht wie immer an der Seite des Geheimrats dem Spießfeld zu, darin alsbald die für ihn und Stumpf zubereitete Mahlzeit aufgetragen wurde. Herr von Solvander ließ sich ihm gegenüber nieder, und jetzt erst gewahrten die scharfen Augen des alten Herrn die Risse in Holmstettens Kleidern und die Blutspritzer auf seiner Joppe.

„Mein Gott, Mann,“ rief er, „Sie haben also doch gekämpft? Die Halsunten haben es gewagt, Sie anzugreifen? Und Sie sind verwundet?“

Der Befragte lehnte sich in seinen Stuhl zurück und versuchte zu lächeln.

„Einen kleinen Kampf habe ich schon zu bestehen gehabt. Aber verwundet bin ich nicht; denn die paar kleinen Schrammen sind nicht der Erwähnung wert. Ich bin nur — ein klein wenig — müde.“

Diese Müdigkeit aber äußerte sich in demselben Augenblicke, da er ihrer Erwähnung tat, trotz aller heroischen Selbstüberwindung des jungen Mannes in einem richtigen kleinen Ohnmachtsanfall. Sein Kopf sank nach hinten, und seine Augen schlossen sich. Ersta war die erste, die die Veränderung in seinem Aussehen bemerkte hatte. Mit einem kleinen Auffreien des Schreckens eilte sie auf ihn zu und löste ohne weiteres den Knopf, der den Kragen seiner Joppe verschloß.

„Schnell! Schnell! — Ein Glas Cognac und frisches Wasser!“ rief sie. „Um des Himmels willen, mein Lieber, lieber Heinz — du bist doch nicht krank oder verwundet?“

Was die Freude des Wiedersehens nicht vermochte, die Herzengansicht hatte es wie etwas Selbstverständliches zuwege gebracht: sie hatte vor ihrem Großvater und vor dem Kapitän Stumpf ihr Geheimnis preisgegeben, unbekümmert um die Folgen, die daraus entstehen konnten.

Und für den Augenblick wenigstens hatte es durchaus nicht den Anschein, als ob diese Folgen allzu fürchterliche ein würden. Denn ohne ein Wort der Mißbilligung über auch nur der Verwunderung zu äußern, füllte der Geheimrat selbst ein Ritzglas mit Cognac und reichte es seiner Entlein, die inzwischen mit dem ihr von dem Kapitän dargebotenen Wasser Holmstettens Stirn geneht hatte.

Die Anwendung von Schwäche schien übrigens in demselben Augenblicke vorüber zu sein, wo Ersta's weiche Hände sich hebevoll um den jungen Mann zu schlingen

machte. Noch ehe sie ihm das Glas mit dem anregenden Getränk an die Lippen gesetzt, schlug er die Augen auf und lächelte sie an.

„Du bist nicht verwundet?“ wiederholte sie ihre bis jetzt unbeantwortet gebliebene Frage. „Nicht wahr, Lieber? Und du bist nicht krank?“

Auch er schien für einen Moment gänzlich zu vergessen, daß sie nicht allein miteinander seien, denn er schüttelte den Kopf, und voll heißer Zärtlichkeit senten seine Augen sich in die ihren.

„Ich war krank vor Sehnsucht nach dir, mein Lieb,“ flüsterte er, „jetzt aber — jetzt bin ich wieder ganz gesund.“

„Es freut mich aufrichtig, Herr von Holmstetten,“ erklarte jetzt mit einem ganz leisen Anflug von Spott die Stimme des Geheimrats, „daß Ihre kleine Unpäßlichkeit eine ernstere Ursache zu haben scheint. Aber wenn es es vorziehen, sich zunächst in einem der anderen Zelle auszurufen.“

Holmstetten, auf den bei seiner sonstigen sehr großen Müdigkeit der Alkohol immer eine stark belebende Wirkung übte, machte eine verneinende Bewegung.

„Ich fühle mich jetzt wieder vollkommen wohl genug um mir das Vergnügen, in Ihrer Gesellschaft zu speisen nicht versagen zu müssen. Und außerdem möchte ich mich wahrhaftig nicht schlafen legen, ohne die Neugierde von Herzen zu haben, in deren Besitz ich zu sein glaube.“

Wenn Sie die Erzählung nicht zu sehr angreifen möchte ich vor allem von Ihnen hören, mein werter junger Freund, welche Bewandnis es mit dem von Ihnen bestandenen Kampfe gehabt hat. Wenn die Schilderung zuviel, die mir Abdur Kader bei seiner Rückkehr machte, müssen Sie es ja mit einer beträchtlichen Uebermacht zu tun gehabt haben.“

„Aun ja,“ meinte Holmstetten leise, „es waren ihrer mehrere, und wenn sie etwas Deberzter gewesen wären, würde es ihnen wohl nicht schwergefallen sein, mit mir fertig zu werden. Aber sie sahen sich einischütern. Und daß mir das gelang, ist so ziemlich die einzige Ursache, deren ich mich zu rühmen habe. — Meine Neugierde aber scheint mir viel wichtiger. Der Herr Geheimrat hat doch noch im Besitz der nach dem Papyrus angefertigten Photographien?“

„Aberdings! — Sie befinden sich in meinem Zelle. Wünschen Sie, daß ich sie hole?“

„Ich würde Ihnen dafür zu großem Dank verpflichtet sein.“

Herr von Solvander erhob sich sofort.

„Nur eine Frage noch, bevor ich Ihren Wunsch erfülle. Abdur Kader hat mir bereits erzählt, daß bei Ihrer Ankunft die Italiener Suleimans Quade schon wieder verlassen hatten. Glauben Sie, daß sie den gefangenen Schatz dort gefunden haben?“

„Wahrscheinlich nicht! — Aber ich glaube, Herr Geheimrat, daß ich ihn gefunden habe. Und wenn auch noch nicht gerade den Schatz, so doch wenigstens den Ort, an dem er einst vergraben wurde. Und wenn nicht alle

**Bermischtes.**

Ein deutscher Dampfer gestrandet. Der im Bremer heimische Dampfer „Vodenheim“ ist an der Roteslippe der Insel Oland gestrandet. Der Dampfer besaß sich mit einer Eisenerladung auf der Fahrt von Dredde nach einem deutschen Hafen.

Ein italienisches Schiff verbrannt. Nach der „Tribuna“ ist gestern nachmittag auf einem aus Livorno auslaufenden Schiffe ein heftiges Feuer ausgebrochen. Das Schiff strandete bei der Insel Giglio und verbrannte vollständig. Die Mannschaft wurde gerettet.

Ratlosigkeit im Ueberschwemmungsgebiet. Als Schneidewitz wird gemeldet: Bei einem Ueberflutungsgebiet von Berlin nach Königsberg (nicht im Passagierdienst) war am Freitag das Flugzeug D. 915 hier zwischengelandet. Als der Flugführer zum Weiterflug nach Königsberg startete, mußte er infolge Motorstörung auf dem durch die Regen weithin überfluteten Gebiet eine Landung vornehmen, wobei das Flugzeug beschädigt wurde. Die Besatzung blieb unbeschadet.

Absturz eines polnischen Militärflugzeuges. Wie aus Larnopol gemeldet wird, ist dort ein Militärflugzeug aus einer Höhe von 25 Metern abgestürzt und vollkommen zerstört. Der Führer des Flugzeuges wurde schwer verletzt.

Eisenbahnfrevel. Auf der Vorortstrecke Erlner-Waldmühlhagen haben in der Nacht zum Sonntag Eisenbahnfrever verschiedene Signallaternen von den Masten entfernt und auf die Weite gestellt, sowie eine Schwellen quer über ein Fernbahngleise gelegt. Der Personenzug Bentzchen-Warschau fuhr über das Hindernis hinweg.

und seinen verheirateten. Da die Schwägerin nicht mehr und nicht verheiratet.

**Größter Todestod** wird gemeldet: Gestern nachmittag brach in dem hiesigen Krankenhaus unter der großen Halle der ganzen Stadt ein Feuer aus. Die Bielefelder und Doornburger Feuerwehren sowie die Wehren der hiesigen Landgemeinden bemühten sich vergeblich, den Brand zu bekämpfen. Das Feuer konnte nur durch einen Teil gelöscht werden.

**Absturz vom Sonnwendberg.** Der 17-jährige Otto von Bielefeld, der seit einigen Monaten in Genuß seiner Ferien in dem hiesigen Krankenhaus ist, ist auf dem Sonnwendberg von einer Höhe von 100 Metern abgestürzt. Ein Knöchel der rechten Hand ist dabei gebrochen.

**Schweres Autounfall.** In der Sonnwendberg-Waldung fuhr zwischen Ebn und Bielefeld ein mit fünf Personen besetztes Automobil in voller Fahrt gegen einen Baum und blieb mitten auf demselben. Der Fahrer, ein 25-jähriger Mann, wurde schwer verletzt. Die anderen vier Insassen, die nur leichten Teil des Wagens litten, kamen mit dem Schrecken davon.

**Schweres Unglück bei einem Schiffssturz in Oden.** In Oden wurde während eines Schiffssturzes der hiesige Kapitän des im ersten Stock gelegenen Saales, in dem die vier Kinder ein. Die Kinder wurden verletzt. Vier von ihnen wurden in das Krankenhaus gebracht.

**Verhaftung von polnischen Geiseln.** In Zusammenhang mit den in Danzig erbeuteten Geiseln von polnischen Soldaten einige Verhaftungen vorgenommen. Die die Polizei bis jetzt festgestellten konnte, hat die Bande fast alle 5-Mark-Scheine im Wert von ca. 1 Million Mark vertrieben. Die Bande ist mit dem Polizeikommissar Bachsch in Verbindung geblieben.

**Ein Selbstmord der drei Mädchen am Rüggelee.** Zu dem Selbstmord dreier Mädchen am Rüggelee ist zu sagen, daß das Motiv immer noch nicht geklärt ist. Es scheint aber, daß der Selbstmord der drei Mädchen auf den verhängnisvollen Einfluß der letzten Tochter Webers zurückzuführen ist. Weber, dessen Frau vor anderthalb Jahren starb, hat sich vor einem Vierteljahr wieder verheiratet. Seine Kinder standen mit ihm und auch mit der Stiefmutter auf dem besten Fuße, bis auf die älteste Tochter Käthe. Mit deren Lebensführung war der Vater nicht einverstanden. Auf seine ererbten Verhältnisse ererbte sie in einem Lust, daß der Vater sich veranlaßt sah, sie aus der Wohnung zu weichen. Das Mädchen unterließ Besetzungen zu einem verheirateten Mann, mit dem sie sich auch in Hamburg aufhielt. Von dort aus verfuhr sie, ihre jüngste Schwester Charlotte für sich zu gewinnen. Diese hatte auch durch Werbungsarbeiten schon Beziehungen nach Hamburg erhalten. Der Vater erfuhr davon und verbot diese Käthe. Das Meint den Anstoß zu der Tragödie gegeben zu haben. Eine andere Erklärung ist nicht zu finden.

**Uebertal auf eine Arbeiterin.** Aus Dirschberg wird gemeldet: Am Sonnabend nachmittag hat der noch nicht 17 Jahre alte landwirtschaftliche Arbeiter Martin Rensel, der in Lichtendorf in Stellung war, in der Nähe von Riemendorf die etwa 50 Jahre alte Arbeiterin Heide aus Riemendorf überfallen, vergewaltigt und ihr dann den Leib aufgeschlitzt. Die Verletzte wurde in das Krankenhaus nach Lahn gebracht, wo sie gestern morgen gestorben ist. Der Täter ist flüchtig.

**Kerbenszusammenbruch Chaplins.** Charlie Chaplin hat im Laufe seines Anwalts einen Nervenzusammenbruch erlitten. Nach Aussage seines Arztes hat das Nervensystem Chaplins durch die Aufregungen gelitten, die ihm durch die öffentliche Behandlung seiner Eheverhältnisse bereitet wurden.

**Ein tragischer Roman.** Eine tragische Episode hat sich kürzlich in Västana, am Strand von Cromilla, nahe bei Söndra, abgepielt. Ein 15-jähriger Junge, namens Naroun Alim, hatte sich in das tiefere Wasser vorgewagt und wurde plötzlich von einem riesigen Hai

meine Vermutungen und Folgerungen irrig sind, so muß ich nach dem, was Kapitän Stumpf mir über die Vorgänge hier im Lager mitgeteilt hat, wohl glauben, daß sich der Baron de Beauregard und Frau von Heyden auf dem geraden Wege dorthin befinden, sofern sie nicht schon dort sind.

„Was habe ich gesagt?“ rief Stumpf, allen Respekt vergebend, indem er mit der Faust ziemlich kräftig auf das letzte Tischchen schlug. „Sagte ich Ihnen nicht, gnädiges Fräulein, als die beiden abritten, daß sie irgend was Besonderes im Schilde führen mühten? Ich bin kein Menschenkenner, wie Sie; aber auf dies laubere Pärchen habe ich mich nachgerade einigermaßen verstanden gelernt.“

Ersta machte eine Bewegung des Widerspruchs.

„Daß Frau von Heyden auch gestern noch geheime und abenteuerliche Pläne verfolgt haben sollte, glaube ich nimmermehr, was auch immer sie sich früher gegen uns hat zuschulden kommen lassen.“

Ihr Großvater, der eben im Begriff war, das Zelle zu verlassen, warf ihr einen beifällig zustimmenden Blick zu. Auf den Kapitän aber schien die Zurückweisung der Abwesenden keineswegs mit überzeugender Kraft gewirkt zu haben.

„Die Frau ist schlau und hinterlistig wie ein an die Kette gelegter Fuchs,“ murmelte er, „und wenn gnädiges Fräulein mühten.“

Den Rest seiner Rede freilich schenkte er sich, denn als er von seinem Teller aufblickte, war er inne geworden, daß er mit allem weiteren nur tauben Ohren predigen würde. Die beiden jugendlichen Menschenkinder neben ihm waren nämlich schon wieder bei der interessanten Beschäftigung angelangt, einander in die Augen zu schauen, und sie wurden von dieser summen Tätigkeit erschaffen so ganz absorbiert, daß ihnen für andere irdische Vorgänge augenblicklich nicht die geringste Aufmerksamkeit mehr übrigblieb.

**30. Kapitel.**

Der Wiedertritt des Geheimrats erst rief die Verleihen aus ihrer seltsamen Melancholie, erhellte die Pupillen des Augenblicks zurück. Mit großer Behutsamkeit entnahm Herr von Solvander einer mitgebrachten Koffette zehn Photographien, die er auf der freigebliebenen Hälfte des Tisches ausbreitete. Daneben legte er zehn Blätter in Koffettenschrift.

„Das ist die Uebertragung des Textes,“ erklärte er. Jedes Blatt korrespondiert mit einer durch die gleiche Nummer bezeichneten Photographie. Die Uebertragung läßt sich also mühelos Wort für Wort mit dem Original vergleichen.“

Zur stillen Verwunderung des Geheimrats, der ihm wohl keine allzu bedeutenden wissenschaftlichen Kenntnisse und Interessen zugeordnet hatte, machte sich Holmstetten so gleich mit großem Eifer an das Studium der Uebertragung.

Der alte Mann lächelte:

„Im nächsten Jahre der Kaiserin C. Julius Cäsars

... in die Hände, um den unheimlichen Prozess zu beenden. Er erwiderte, dass er nicht die Zeit habe, das Fleisch von dem Knochen abzutrennen, und warf den Kopf des Toten in die Luft. Die Menge schrie und schrie. Er ließ sich auf das Lager ein und trat er mit dem Rücken zu den Zuschauern. Er ließ die Beine des Toten in die Höhe heben und sie zerhacken; aber das Tier ließ nicht locker und kam immer wieder. Der noch geklebten die menschenähnlichen, die den Gips-Lagerplatz gewonnen wurden, einem Boot, den Schaulust der gräßlichen Szene zu erwecken. Die beiden Jungen wurden aus dem Wasser gezogen. Der unglückliche Mann war bereits während des Transports nach dem Krankenhaus; Sibbs dagegen, der Held des schmerzlichen Dramas, kam mit dem Leben, ja mit nur ganz geringen Verletzungen davon.

**Der gute Samariter.** Eine amerikanische Automobil-Beilage erzählt folgende Geschichte: Ungefähr um 3 Uhr nachts kam ein Mann zu einem Orte und bat ihn bringend, zu dem nächsten, aber ziemlich weit abgelegenen Dorfe zu kommen. Der gute Arzt sog sich leidend an, machte sein kleines Auto fertig und sie fuhren los. Bei der Ankunft im Dorfe fragte der Mann: „Wieviel bekommen Sie, Herr Doktor?“ „3 Dollars“, antwortete der verdubelte Arzt. „Hier, bitte! Denken Sie, der Antreiberleiber, zu dem ich ging, als ich meinen Jug verbast hatte, wollte 10 Dollars haben.“

„Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren.“ Eine Schaubühne in Frankfurt a. M. hatte die Leiterin ihrer Heidelberger Filiale fristlos entlassen, weil die Dame ihr Herz an die Heidelberger Studenten verloren hatte. Die Firma behauptete, daß die Dame zuviel Zeit brauchte, es wieder zu lüchen und daß darunter der Geschäftsgang gelitten habe. Die Folge war, eine Klage vor dem Raismannsgericht. Die Beweisaufnahme ergab, daß die Klägerin ihr Herz an drei Studenten (mehr waren nicht zu ermitteln) verloren hatte. Als der Vorsitzende vernünftigen wollte, mit der Begründung, daß man das Vergehen nicht so schwer nehmen sollte, da die Studenten eben allen „jungen Mädchen“ die Köpfe verbrachen, entgegnete der Vertreter des Beklagten höchst bescheiden: „Was heißt hier „junges Mädchen“? Die Klägerin ist immerhin 48 Jahre alt und die drei Studenten sehen noch im ersten Semester.“ Die Klägerin wurde mit ihrer Klage abgewiesen, mit der Begründung, daß, wenn man ihr Alter in Betracht zieht, sie ihre geschäftlichen Pflichten gröblich verletzt habe.

**Wollenträger, die nichts kosten.** Im Filmwesen gewinnt gegenwärtig eine außerordentliche deutsche Erfindung, das Schmittan-Verfahren, steigende Bedeutung. Man darf sagen, daß die verhältnismäßig noch junge Erfindung bereits eine Umwälzung in der Produktion hervorgerufen hat und daß ihre Verwendungsmöglichkeiten noch gar nicht abzusehen sind. Es handelt sich um eine an sich ganz unkomplizierte Spiegelwirkung, die in zahlreichen Fällen kostspielige Bauten unnötig macht, da sie Miniaturmodelle der Kamera in den gewünschten Kombinationen „lebensgroß“ vorzutauschen vermag. Für geringes Geld kann man mit dem Schmittan-Verfahren gegenwärtige Städtebilder auf den Filmstreifen zaubern; ein kleiner Unterbau wird „verlilid“ hergerichtet, der Wollenträger darüber wird „Kinetograph“ nach einem verlässlichen Modell. Das Schöne ist, daß das Publikum nichts merkt und sich darum nicht zu schämen braucht: die Täuschung ist vollkommen! — Die Möglichkeiten der Ausnutzung dieses wunderbaren Verfahrens sind natürlich zahlreich, da eine Verdrückung der Größenverhältnisse von den Menschen zu den Tieren in jeder Art erreicht werden kann. — In neuesten Filmen wurde das Schmittan-Verfahren ausgiebig herangezogen, in Joe Mans „Dasir“ und Fritz Langs „Metropolis“.



Der neue tschechische Gesandte in Berlin, Dr. Frankel Chalkowsky. Die Ernennung Dr. Frankel Chalkowsky zum Gesandten der Tschecho-Slowakischen Republik in Berlin steht unmittelbar bevor. Dr. Chalkowsky war vorher Gesandter in Washington.



Ehrens. Prof. Henri van de Velde. Der von seiner Berliner Tätigkeit her auch in Deutschland bekannte belgische Architekt Prof. Henri van de Velde ist zum Direktor der Hochschule für dekorative Kunst in Brüssel ernannt worden. Van de Velde war besonders für die deutsche Kunst des beginnenden 20. Jahrhunderts von Bedeutung als Anreger eines neuen Stils in Architektur, Baukunst und Möbelbau, dem er das „Prinzip der vernunftgemäßen Schönheit“ zugrunde legte.



Eine neue Rheinbrücke Köln-Mülheim. Der preisgekrönte Entwurf für eine neue Rheinbrücke Köln-Mülheim von Prof. Peter Behrens.

gab ich, Demetriades, Sohn des Kaufmanns Pelopido zu Siracus, der ich zu jener Zeit Händler mit Eisenblei und Tierfellen in Alexandria war, durch Torheit verblende meine Gefährten in jener Stadt im Stich gelassen, und habe mich der Legion angeschlossen, die von Ägypten nach Sabä geschickt wurde, um das Volk der Sabäer zu unterwerfen.“

Holmstetten verglich die Uebersetzung mit dem Original und er sah, daß die Buchstaben des Wortes „Siebenten“ in einem ziemlich schwer leselichen, aber ziemlich Griechisch geformten — genau dieselben Raumverhältnisse zeigte, wie die Buchstaben in den daneben stehenden und überhaupt in allen anderen Worten des Schriftstückes.

Er las nun aufmerksam weiter, bis er zu dem ersten Blatt kam, auf dem von den „Fünf Hügeln“ die Rede war. Und es fiel ihm sofort auf, daß das Wort *kerre* (fünf) enger zusammengebrängt war, als die anderen, wie wenn der Schreiber für die fünf Buchstaben mit dem Raum von vier hätte auskommen müssen. Nun hat aber das Wort *kerre* (haben) im Griechischen in der Tat nur vier Buchstaben, und da sich dieselbe Erscheinung jedesmal ganz augenfällig wiederholte, sobald von den „Fünf Hügeln“ die Rede war, ließ sich nach den Andeutungen, die Beaugard über seine späteren Manipulationen mit dem Papyrus gemacht, recht wohl denken, daß das ursprünglich vorhanden gewesene Wort *kerre* überall gefälscht beseitigt und durch *kerre* ersetzt worden war. Die Fälschung hätte bei allen bisherigen Prüfungen der Photographien um so leichter übersehen werden können, als der übrige griechische Text ohne allen Zweifel authentisch war, und als nicht leicht jemand auf den Gedanken verfallen konnte, gerade bei diesem einen belanglosen Wörtchen eine betrügerische Veränderung zu vermuten.

Wie weit auch die eingerahmten Hieroglyphen gezeichnet sein mochten, konnte Holmstetten nicht feststellen, da seine wissenschaftlichen Kenntnisse nicht bis zu der Fähigkeit reichten, diese Zeichen zu entziffern.

Er war so erfüllt von der Bedeutung seiner Entdeckung und so eifrig dabei, sie zu erklären, welche sonderbaren Zusätze ihn in seiner Unterredung mit Abdur Kader auf diese Entdeckung geführt, daß er gar nicht bemerkte, wie bedrohlich sie während seiner Darlegungen die Miene des Geheimrats umwölkte hatte. Erst der Ton, in welchem Herr von Solander sprach, und der Blick des Scheit zu rufen, offenbarte ihm die zornige Gemütsstimmung des alten Herrn. Alles vermachte Erides Großvater geduldig hinzunehmen, was aber seine Gelehrten-Weisheit verriet wurde, durchs man so wenig mit seiner Fähigkeit als mit seiner in einem langen Leben erworbenen Kunst der Selbstbeherrschung rechnen. Sein Redemodus hatte er ihm leicht gemacht, dem Baron zu versetzen, daß er durch ihn um die gewaltigen, nachso verheißenen Reichtümer der verfallenen Expedition gebracht worden war, der vermurdebelte Stolz des Albertumsorgans aber konnte keine Begründung, und ebensowenig konnte er einen Ver-

st. nichts in der Welt hätte den alten Gelehrten fest zu erhalten können, sich durch den Augenschein zu überzeugen, ob es dem Baron nicht noch in einer Stunde gelungen war, ihn zu überlisten.

Obgleich er wußte, daß sich die Expedition auf dem verbotenen italienischen Gebiet befand — obgleich er die Gewissheit hatte, daß ein Trupp feindlich gesinnter Araber bereits die nächste Umgebung des Lagers unsicher machte und obgleich ihn schon die Rücksicht auf die Anwesenheit seiner Entzifferer hätte abhalten müssen, die Möglichkeit eines Kampfes herauszuforschen, gab es doch für ihn nicht die geringste Unsicherheit hinsichtlich dessen, was er zu tun und anzuordnen habe. Und wenn Holmstetten eine solche Entwicklung der Dinge auch weder absichtlich noch vorausgesehen hatte, so begriff er doch zugleich, daß sie nun zu etwas Unausweichlichem geworden war. Auch Erika hatte die Absichten ihres Großvaters wenigstens zum guten Teil erraten, denn während der geheimrat umgeblich unter den Zelten ging trat, um auch dem Erwarteten auszusprechen, küsterte sie Holmstetten zu:

„Wenn mein Großvater wünschen sollte, daß du Beaugard folgst, so wirst du natürlich zu krank sein, etwas Derartiges zu tun — hörst du?“

Ein grausamer Befehl, geliebtes Herz,“ gab er ebenso leise mit einem kleinen Nicken zurück. „Denn wenn ich wirklich gezwungen sein soll, ihn zu befolgen, werde ich aller Voraussicht nach allein hier zurückbleiben müssen. Ich müßte mich nämlich gewaltig täuschen, wenn wir nicht alle miteinander sehr scharf hinter unseren ehemaligen Leuten her sein werden, noch ehe ein paar Stunden vorüber sind.“

Seine Vorsicht hatte ihn nicht betrogen; denn als der Scheit sich endlich einstellte, erhielt er von dem Geheimrat den bländigen Befehl, sich auf der Stelle zum Abmarsch bereit zu machen, und zwar solle die Karawane ihren Weg auf der alten Route nach der Seelüste hin fortsetzen.

Da wurde dem archäologischen Eifer des alten Herrn sehr entschuldiger Einspruch entgegengesetzt.

„Es ist ganz unmöglich, o hochwürdiger Herr,“ sprach Abdur Kader mit Nachdruck, „daß die Karawane vor dem Ausbruch des kommenden Tages in dieser Richtung hin abmarschiert. Wir können, wenn Allah es will, noch heute nach dem Süden aufbrechen, weil wir sicher sind, Futter und Wasser anzutreffen, nachdem wir ungefähr fünfzehn Kilometer zurückgelegt haben. Etwas ganz anderes aber ist es, die Quelle des Niles zu erreichen. Ich bin seit dreißig Jahren nicht mehr in jener Gegend gewesen. Wir müssen vom Morgen bis zum Abend unterwegs sein und so viel Wasser mit uns nehmen, daß es nicht nur für den Marsch, sondern auch noch für den Fall ausreicht, daß wir die einzige Quelle ohne Wasser finden sollten. Denn wie kann ich wissen, o Effendi, ob sie nicht längst im Sande erstickt ist?“

Herr von Solander war mit dem Scheit nach ihrem

Befahren zu gut vertraut, als daß er die Berechtigung der von dem Scheit erhobenen Einwendungen nicht hätte anerkennen müssen. Er erklärte sich also damit einverstanden, daß der Ausbruch erst unmittelbar nach Sonnenaufgang des kommenden Tages erfolge, und er machte es dem Araber mit eindringlichen Worten zur Pflicht, bis dahin mit seinen Vorbereitungen fertig zu sein. Am die abendaus dachte er entweder gar nicht oder er legte ihren feindlichen Absichten mit Rücksicht auf die Kopfzahl und die gute Bewaffnung seiner Karawane nicht die mindeste Bedeutung bei.

Nach Abdur Kaders Entfernung machte er sich aufs neue daran, unter Holmstetens Beistand die Photographien auf die Spuren etwaiger weiterer Fälschungen hin zu prüfen. Aber diese Bemühungen hatten kein positives Ergebnis, da sich ähnliche überzeugende Kennzeichen wie bei dem Worte sieben nirgends entdecken ließen. Der Hauptteil des Textes war jedoch ohne allen Zweifel authentisch, und wenn man, von ihm ausgehend, die Angabe des Scheits in Erwägung zog, daß die sieben kleinen Lavahügel bei der Quelle des Niles in einem etwas unregelmäßigen Kreise nahe um die Dase standen, so durfte man wohl schließen, daß die Römer eine tiefergelegene sandige oder feimige Stelle inmitten der Gruppe als Bestock für ihre kostbare Beute gewählt hatten. Und Holmstetten folgerte weiter:

Dieser Aelius Gallus, der wohl kaum mit der Wahrscheinlichkeit eines so nahen und ständigen Unterganges rechnete, hatte selbstverständlich die Absicht, so bald als möglich mit neuen Galeeren in das Rote Meer zurückzukehren und sich seinen vergrabenen Schatz zu holen. Allzu tief wird er ihn darum wohl kaum in den Schoß der Erde versenkt haben, ganz abgesehen davon, daß er schwerlich in der Lage war, allzuviel Zeit auf diese Arbeit zu verwenden.“

Der Geheimrat pflichtete ihm darin bei, aber sie mußten ihre Studien und Betrachtungen unterbrechen, weil Erika die vorhin gleichzeitig mit dem Scheit des Zelt verlassen hatte, eben mit der Meldung zurückkehrte, daß man dem Baron doch wohl unrecht getan habe.

„Er hat nicht eine einzige Epiphyllide mitgenommen,“ sagte sie. „Ich habe sie soeben zählen lassen und festgestellt, daß sie vollständig vorhanden sind.“

„Nun, wenn ich ihn in einem unredlichen Verdacht gehabt habe, werde ich auch der erste sein, ihm diesen Verdacht abzugeben,“ sagte Herr von Solander. „Vorläufig aber sprich noch so vieles für die unläuterer Motive seiner plötzlichen Abreise, daß es anderer als solcher rein negativer Beweismittel bedarf, meinen Argwohn zu beseitigen. — Aber mein Wort, da fällt mir ein, daß wir unsern ungen Freunden hier ja noch gar keine Mitteilung von der großen Veränderung gemacht haben, die inzwischen in einem Leben eingetreten ist. Oder solltest du, liebe Erika bereits Gelegenheit gefunden haben, es zu tun?“

Das junge Mädchen schüttelte den Kopf.

# Turnen - Sport - Spiel - Wandern.

## Meiner Sport-Club Vorfahrt.

In dem Vorkampf um die deutsche Meisterschaft im San Norbischen Schuss der D. S. C. den 1. März, überwachend noch mit 6:3 aus dem Felde. (Bericht folgt morgen.)

## Sportverein Sportklub 1924 Nieße Vollzeit-Sportverein.

Auf dem Sportplatz war wenig Betrieb. Die Mannschaften waren auf Reisen. Nur die 1. Jugend spielte in Nieße. Sportklub 1. Jugend gegen SV. Vrenken Siehe 2:0 (1:0). Beide Mannschaften spielten hart und gut durchgeföhrt lieferten ein gutes lebhaftes Spiel. Weiter mußte Vrenken mit 9 Spielern das Spiel durchföhren. Wenn die Mannschaft nicht gewesen wäre, hätte das Resultat sicher unentschieden geendet. Sportklub war überlegen. Den Sünden list das Schiedsricht. Die Knaben und die 1. Mannschaft waren Gast in Nieße. Die Knaben eröffneten das Spiel.

Sportklub Knaben gegen SV. Nieße Knaben 1:3. Beim letzten Spiel trennten sich die Mannschaften unentschieden. Diesmal mußte sich Sportklub auf dem durchweichten Platz als geschlagen bezeichnen. Das Spiel war recht flott, vereinzelt wurden gute Leistungen geist.

Sportklub 1. gegen SV. Nieße 1. 2:2 (2:0). Das Spiel gestaltete sich in raschem Tempo. Die Mannschaften setzten sich als völlig gleichwertig. An Eifer lassen es beide Mannschaften nicht fehlen, leider war durch den aufgeweichten Boden das Spiel beinträchtigt. Im Anfang des Spiels bekommt Nieße einen 11 Meter angesprochen, der von dem Torwart gut abgeblockt wurde. Sportklub legt noch einmal Dampf auf und setzt im Felde ein merkwürdiges Uebergewicht und kann in Führung gehen, kurz vor Halbzeit fiel noch der zweite Erfolg. Nach der Halbzeit ist Nieße alles der, um auf eigenem Blase Steiner zu bleiben. Das Spiel wird lebhaft und oft etwas hart. 2 Spieler von Sportklub mühen sich unter die Zuschauer begeben, eine nicht ganz einwandfreie Entscheidung des Schiedsrichters. Endlich kann Nieße durch eine gut getretene Ecke den Ball zum 1. Erfolg einleiten. Die um der weit her Kamp, alle Spieler haben sich Mühe, um Erfolge für ihre Farben zu holen. Sportklub drängt immer wieder vor, aber ein weiterer Erfolg bleibt aus. Kurz vor Schluss kann Nieße durch einen zweiten Treffer ein Unentschieden erzielen. Leider war der Schiedsrichter dem Spiel nicht ganz gewachsen.

Die 2. Sportklub-Mannschaft war in Waldheim. Sp. V. Waldheim trat nicht an.

Dem Vol.-Leutnant Stuhl wurde das Deutsche Turn- und Sportzeichen in „Silber“, dem Dr. Wolf das Abzeichen in „Bronze“ verliehen. Wir beglückwünschen die beiden eifrigen Sportleute zu diesem Erfolge.

## Fußball in Sachsen.

### Ostachsen.

Guts Muts - SV. 06 Dresden (Gel.-Spiel) 2:1. Dresdner EC - VfV. Vrenken (Gel.-Spiel) 0:1. Der Mitteldeutsche Meister EC. Dresden hatte am Sonntag den EC. Vrenken-Peclin zu Gast. Die Dresdner mußten ohne ihre beiden Internationalen Gedlich und Köpfer antreten. Nach ebenbürtigem Spiel konnten die Berliner ein glückliches 1:0 erzielen. Das Tor fiel in der 10. Minute durch den Linkshänder Siebert.

### Nordwestachsen.

Sportfreunde gegen VfB. Leipzig 2:5. Viktoria gegen Victoria Leipzig 3:3. F. u. B. gegen Olympia Germania Leipzig 2:1. Eintracht gegen Spielvereinigung 4:0.

### Mittelachsen.

SSC. gegen VfV. Chemnitz 4:1. Vrenken Chemnitz gegen FC. Germania Wittwerda 3:1. National gegen Wacker Chemnitz 4:2 (nach Verlängerung). SC. Hartau gegen Teutonia Chemnitz 2:5.

### Westachsen.

FC. 02 Zwickau gegen F. u. B. Werdau 2:1. FC. Zwickau gegen Sportvereinigung Grimmitzschau 2:3. VfV. Glaucha gegen FC. Blau 0:1. Meeraner Sportverein gegen VfV. Schneberg 4:2. S. u. B. gegen VfV. Blauen 1:2.

Spielvereinigung gegen Concordia Blauen 0:1. FC. Markneukirchen gegen VfV. Blauen 2:4. F. u. B. Weidenbach gegen SV. Glöbnitz 5:4. Spielvereinigung Falkenstein gegen VfV. Kuerbach 5:1.

### Berlin schlägt Süddeutschland 4:1 (1:3)

In der Bundespokal-Zwischenrunde fanden sich am Sonntag die Mannschaften des Süddeutschen Fußballverbandes und des Berliner Verbandes gegenüber. Der Platz des Sportplatz Charlottenburg war bei dem herrlichen Wetter ausgezeichnet besucht. 18.000 Menschen umkramten den Spielplan. Beide Mannschaften traten in der verführerischen Mannschaftsausrüstung an. Süddeutschland, von dem man viel erwartet hatte, zumal es seit dem letztenjährigen Siege von 4:1 gegen Berlin und nach dem Sieg gegen Süddeutschland, das überdies aus dem Pokalweitbewerb verdrängt wurde, und gegen Mitteldeutschland nur knapp unterlegen war, enttäuschte hart. Dagegen war die Berliner Mannschaft nicht wiederzuerkennen und lieferte eine ihrer besten Spiele.

### Norddeutschland schlägt Mitteldeutschland 2:1 (1:0)

Im Zwischenrundenspiel mit dem VfV.-Vokal schlug Norddeutschland Mitteldeutschland in Hamburg nach hartem Kampfe durchaus verdient 2:1 (1:0). Der Staat der Konstanten erfolgte nicht gerade unter günstigen Umständen. Zunächst war die Abgabe Kardens ein schwerer Schlag für die Verantwortlichen; dann stand Barnacks Teilnahme bis kurz vor Beginn des Spiels noch in Frage und schließlich zog sich beim Spiel Sommer als Rechtsaußen kurz nach Beginn des Spiels eine derart schwere Fußverletzung zu, daß er zum Ausschließen gezwungen war und Norddeutschland nahezu das ganze Spiel mit 10 Mann befehlen mußte. Der Gegner versagte aber große Schwelgerei und war besonders in der zweiten Hälfte des Spiels, wo der Mittelaußen der Norddeutschen hart nachließ, äußerst aktiv, aber trotz zahlreicher Ueberlegenheiten konnten die Sachsen keine überragende Rolle spielen.

### Die Sammelrichter für Sachsen

Im Stadion auf Naturbahnen, veranstaltet vom Norddeutschen Fußballverband, wurde am Sonntag in Dresden eine Sammelversammlung abgehalten. Es harketen nur Einflüßer. 30 Meldungen waren einzureichen. Die 1650 Meter Lova Bohm war truh bes

zuerst der letzten Tage in diesem Jahre. Biegert wurde in der Gruppe Damen Frau Wita-Dagmann-Brückens mit Gesamtpunkt 4,47. Bei den Herren lagte Oelrich Dreier-Brückens mit 4,36. Sieger im Einzelturnen wurde Wita-Dagmann-Brückens (Halle und Weigen) mit einer Gesamtpunkt von 1,28. Die Sammelrichter im Winterbad mußte abgedruckt werden wegen Kurdenbruchs. Am Montag wird noch eine Entscheidungslauf abgehalten.

### Der Winterport in Oberhol.

Bei herrlichem Winterwetter nach gelassenem Neuschnee und bei frohender Sonne gehaltenen sich die Veranstaltungen am Sonntag zu einem vollen Erfolg. Der Dauerlauf zum und den Donnerstags mit 700 Meter Steigung sah 24 Läufer am Start.

Ergebnisse: Klasse I: Otto Vogl-Bell-Mehlis 2:12,41; Klasse II: Fritz Scheiter-Schilberg 2:30,20; Altersklasse Karl Straub-Göthe 3:2,20.

Bei der Nachmittagveranstaltung, die der Winterportverein Oberhol gemeinschaftlich mit dem Winterportverein Oberhof veranstaltete, wurden bei dem Schauspringen bei allseitigen Schneeverhältnissen Leistungen erzielt, die diese Schanzen noch nicht dergestalt botte. Neben Erich Redwagel erwies sich der Oberholer Kwin Scherzwind, der 44 Meter erreichte, als allseitiger Springer, während Redwagel bei einem Sprung von 47 Metern führte. Der bisherige Schanzenrekord betrug 42 Meter. Ergebnisse im Springen: Redwagel 40 und 47 Meter, Scherzwind 39% und 44. Walter Bander 30%.

### Polnische Eismeisterschaft.

Vor ungefähr 2500 Zuschauern wurde am Sonntag in Rakopane bei prächtigem Wetter die polnischen Eismeisterschaften abgehalten. Um den Meistertitel bewarben sich 47 Skiläufer. Weiter im kombinierten Lauf wurde Jan Kurus mit der Note 17,000. Kurus, der sowohl im Springen als auch im Landauf Ausgewiesener leistete, ist eine der größten sportlichen Hoffnungen Polens für die nächste Winterolympiade.

### Turner-Vereins-Tagung in Rönigsberg.

Der Kreis Nordost der Deutschen Turnerschaft hatte an diesem Sonntag eine Tagung in Rönigsberg feierlich seinen Aufbruch, deren Vertreter aus Gumbinnen, Wittenberg, Marienwerder, Königsberg, Ost und Danzig folgten. In dieser wichtigen Versammlung nahmen außer den Gaupräsidenten der Kreisvertreter Professor Dr. Wetters sowie der Kreisgeschäftsführer Papendick teil. Die Deutsche Turnerschaft hatte dem Osten durch Entsendung seines Kreisausschussesmitglied Winter-Deipzig wertvolle Dienste zur Belebung des ostpreussischen Turner-Vereins geleistet. Die Tagung, die von dem Kreis-Vizepräsident Baumgart-Tania geleitet wurde, brachte allen Teilnehmern außerordentlich viel Interessantes und Beläustertes. Auch die Tagespresse nahm regen Anteil. Die Ansprache der Gau-Präsidenten mit den Sportbestreungen sowie die lehrreichen Ausführungen des D. T.-Vizepräsidenten Winter-Deipzig werden sich erfolgreich auf dem Gebiet des Turnersportens im Osten auswirken.

### Der Stand des Berliner Schützengewandens.

Nach der 10 Uhr Wertung des vierten Tages, in der die Ausländer die dominierende Rolle spielten und besonders von Kempten hervortrat, entwickelten sich einige größere Jagden. Nach ihrer Beendigung ergab sich wieder eine wesentliche Veränderung des Tabellenstandes. Die Spitze behaupten nach wie vor Toni-Lorenz mit 111 W. Eine Runde zurück: Degrauer-Rohlschädel 109 W. Zwei Runden zurück: von Kempten-Bauer 244 W. Soeben-Stockigt 156 W. Rück-Rietel 96 W. Bambi-Bacquebay 87 W. Drei Runden zurück: Wac Ramare-Breit 93 W. Fünf Runden zurück: Kauls-Gürtgen 83 W. Sechs Runden zurück: Behrend-Stupinski 99 W. Sieben Runden zurück: Wambey-Seibert 108 W. Crispmann-Buschhagen. Durch einen Sturz wurde Wambey hart mitgenommen, jedoch er von der Bahn getragen werden mußte.

Vor der 3 Uhr Nachwertung des fünften Tages gab es eine Sensation insofern, als das beliebte Paar Soeben-Stockigt, dem das Kenngerüst eine Verletzung als Ergebnis der letzten Jagden zuzurechnen hatte, auf Grund dieser Verletzung aus dem Rennen schied. Die 3 Uhr Nachwertung selbst brachte der Mannschaft von Kempten-Bauer eine weitere große Wundtrophäe. von Kempten sah man dreimal, seinen Partner einmal in Front. Der Stand des Rennens ist nunmehr: Toni-Lorenz halten die Spitze mit 111 Punkten. Eine Runde zurück: Degrauer-Rohlschädel 178 W. Zwei Runden zurück: von Kempten-Bauer 266 W. Rück-Rietel 103 W. Bambi-Bacquebay 70 W. Drei Runden zurück: Wac Ramare-Breit 104 W. Fünf Runden zurück: Kauls-Gürtgen 86 W. Sechs Runden zurück: Behrend-Stupinski 108 W. Sieben Runden zurück: Wambey-Seibert 117 W. Crispmann-Buschhagen. Der gestrige Wambey befindet sich wieder im Rennen, da sich seine Verletzungen glücklicherweise nur als leichter Natur herausgestellt hatten.

### Fliegermatinee.

Viele Kreise unseres Volkes sehen der gesamten Fliegerei noch fremd gegenüber. Neben seiner wirtschaftlichen Bedeutung ist das Fliegen aber auch auf sportlichem Gebiet sehr zukunftreich. Leider konnte bei uns der Flugsport noch nicht so recht gedeihen, da durch die Berliner Verhältnisse der Staat für den Flugport keine Mittel aufwenden darf. So müssen sich viele Kreise über das Mangel der Luftfahrt aufklären werden. Deshalb veranstaltete der Deutsche Sportflieger-Club am Sonntag im Gneiss-Palast eine Vorveranstaltung mit Vorträgen und Filmen. Oberleutnant a. D. Göttsch sprach im allgemeinen über Bedeutung, Wirtschaftlichkeit und Notwendigkeit des Fliegens. Darauf sprach der alte Vorkriegsflieger Alfred Friedrich, Geschäftsführer des Deutschen Sportflieger-Clubs, über den unvorstellbaren Ausbau, wobei er betonte, daß der Flugzeugführer möglichst sich auch in allen anderen Sportarten betätigen muß. Auch letzten Ueberblick über den vorläufigen Leistungsstand vor dem Herr von Stungen. Zum Schluß erging der Vorkriegsflieger Ernst Grottel das Wort, wobei er auf den Wert und die Bedeutung des Fliegens zu sprechen kam. Der Vortragende hat bei einem Vortrag auch noch als 600 Meter Höhe der Höhenflug für Hallenflugzeuge immer. Diese Ausführungen wurden sehr bellend aufgenommen. Zwischen den Vorträgen wurden Filme vorgeführt, die den Bau einer Flugmaschine in einer modernen Welt zeigen. Diese Veranstaltung war zur Werbung für den Luftfahrklub gedacht, Flugzeugbau und auch sehr man anständig betätigen, daß der Staat nur ein sehr geringer war.

### Museum für Selbstbehaltungen.

Das Museum für Selbstbehaltungen in Berlin, dessen Ziel es ist, eine geistige Kultur der Selbstbehaltungen zu schaffen und durch eine Anbahnung in einer Vertiefung der Kenntnisse von Sport und Turnen in den weitesten Volksschichten beizubringen, rief am 1. März die Vorkämpfer aller Turn- und Sportvereine. Zur Erreichung seiner Zwecke rief es alle Freunde der Selbstbehaltungen die Hilfe gerichtet, das Museum zu fördern. Der Vorkämpfer betrug für Einmaligkeit 5 Mark, für Vereine 10 Mark. Den Gemeinden, Kommunalverbänden sowie den Selbstorganisationen (Großvereine) bleibt die Vertiefung der Beitragshöhe überlassen. Saktionen, Beitragsrücklagen und Werbematerial möge man sich gefl. von der Geschäftsstelle des Museums, Berlin S. 6. Schloß Buchgarten, Glaspostfach, kostenlos und sofortig anfordern.

Die Mänglichkeiten, in denen das Museum zur Zeit untergebracht ist, sind bekanntlich vollkommen unzureichend und aus diesem Grunde ist das Museum auch dem Publikum noch nicht allgemein zugänglich. Bei rechtzeitiger Voranmeldung - entweder schriftlich oder durch telefonischen Anruf (Rufnummer 2651) - können jedoch Führungen von Gruppen von 20-30 Personen werktäglich in der Zeit von 9-5 Uhr (Sonntags bis 2 Uhr) stattfinden.

## Sportplatz oder Krankenhaus?

### Eine Rechnung an alle.

Die preussische Regierung veröffentlichte kürzlich, wie alljährlich, ihre Statistik über die Entwicklung der Krankenhäuser und Heilanstalten in Preußen. Die Oeffentlichkeit pflegt an solchen Zahlenreihen, die selbst für den Fachmann im ersten Augenblick kein deutliches Bild der Entwicklung im einzelnen ergeben, achlos oder gelangweilt vorüberzugehen.

Die Zahlen, die aber hier über das Gesundheitswesen in Preußen veröffentlicht werden, sind ein erhellendes Zeugnis von dem Tiefstand der allgemeinen Gesundheit im Lande, und darüber hinaus ein Beweis, daß man immer noch nicht allenfalls einen fruchtbarer Weg zur Volksheilung gefunden hat, den der Vorbesung durch Selbstbehaltung. Die vollständigen Zahlen über das ganze Reich liegen im Augenblick noch nicht vor. Soweit sie bekannt sind, ist aber leider nicht daran zu zweifeln, daß sie in keinem Falle ein besseres Bild als die preussische Statistik ergeben.

Nach dem Jahres-Anweis fanden im vergangenen Jahre in Preußen 2195 Krankenhäuser mit über 200.000 Betten zur Verfügung, in ganz Deutschland etwa 3000 Anstalten mit ca. 380.000 Betten. Es ist also für die Kranken gut gesorgt, und daß dieser Raum nicht etwa zu groß bemessen ist, zeigt die Tatsache, daß er auch ausgefüllt wurde. In Preußen zählte man nämlich in dem vergangenen Jahre in den 2195 Anstalten 40 Millionen Verpflegungstage, und das würde umgerechnet für die etwa 9000 Anstalten Deutschlands etwa 187 Millionen Verpflegungstage bedeuten. In ein greifbares und faßbares Beispiel umgewandelt heißt das, daß durchschnittlich jeder Deutsche mehr als drei Tage im Jahre im Krankenhaus zubringt!

Das ist eine traurige Zahl, und es sind schwere Sünden, die sie dem Volke aufbürden. Ruhen doch während der letzten 50 Jahre in Deutschland die Krankenanstalten von 160.000 im Jahre 1876 auf 380.000 im Jahre 1926 erhöht werden, eine Zahl, die unter Berücksichtigung der großen 1918 abgetretenen Gebiete die Million überschritten hätte. Und die Zahl der deutschen Gesamtbevölkerung ist von 1876 bis 1926 lange nicht in dem Verhältnis gestiegen, wie die der Betten. Was kann nun geschehen, um diese fortschreitende Verelendung anzuhalten und die körperliche Entwicklung des ganzen Volkes wieder in Bahnen zu lenken, die nicht ins Krankenhaus, sondern zu Gesundheit und Arbeitskraft führen? Wie kann man die Ausgaben für die Tausende von Krankenhäusern zurückführen?

Die Prognose ist nicht neu und hat auch in den letzten Jahren schon gewirkt; und doch muß sie immer noch und immer wieder erhoben werden. Denn man sieht immer wieder, daß man sich noch nicht überall jene alte Weisheit wahrhaftig zu Herzen genommen hat: eine Krankheit zu verhindern ist leichter und billiger als sie zu heilen, und das beste Mittel zur Verhütung ist nicht nur Sport und Gymnastik der Organe.

Unsere großen medizinischen Autoritäten haben es klar und deutlich gelehrt: Schick Turn- und Sportübungen, gebt dem Volke Spielwiese und Sportmannschaften und Spielplätze in der Sonne, in der freien Natur! Hier ist der Hebel, an dem eine prophylaktische Gesundheitspflege ansetzen muß. Die Spielwiese ist der Boden, auf dem eine von tausendfacher Gefahr bedrohte Jugend körperlich und geistlich gesund und frisch emporkommen kann. Hat man aber die Aufgabe, die daraus erwächst, ebenfalls erkannt und erfüllt wie die Schaffung von Spielplätzen? Nach den Ermittlungen unserer ersten Sachverständigen im Selbstbehaltung sind für etwa 4000 Menschen ein Spielplatz in Größe von 1 Hektar genügt, um jedem die Möglichkeit zu geben, zwei Stunden in der Woche - das ist das Durchschnittsmaß - auf trockenem Gelände Selbstbehaltungen zu treiben. In diese Abzählung für jeden Deutschen gegeben? Dessen wir Zahlen reden: in Deutschland gibt es heute insgesamt ca. 170 Hektar für Spiel, Sport und Turnen, eingerichtete Spielplätze. Nach der oben angegebenen Differenz geben diese nur etwa 35 Millionen Menschen die Möglichkeit, dreimal in der Woche (d. h. 1.200 Stunden im Jahre) sich dort zu erheben. Da diese Zahl von Spielplätzen aber für insgesamt 60 Millionen Menschen reichen muß, so kommt es also jedem nur die Möglichkeit, etwa 30 Stunden im Jahre, d. h. noch nicht einmal alle vierzehn Tage den Spielplatz zu benutzen. Nichts denn denklicher als diese Verhältnisse ändern, was wir unserem Volke, was wir unserem bedrohten geliebten Volke noch möglich ist, um ihm Kraft und Gesundheit zu erschaffen.

Die oben wiedergegebenen Zahlenreihen der deutschen Krankenhäuser und Heilanstalten sind, daß jeder Deutsche 120 Stunden im Jahre im Krankenhaus zubringt. 120 Stunden im Jahre heißt ein Teil im Krankenhaus für ihn bereit, und das Schlimmste ist, daß die große Bevölkerung auch so in Anspruch genommen worden ist, daß durchschnittlich jeder Deutsche fast 30 Stunden wöchentlich im Krankenhaus angebracht hat. Nur 22 Stunden aber hat er für ihn die Spielwiese, der Spiel- und Sportplatz bereitet. Das ist gewiß ein Unerträgliches, und wir sollten uns demgegenüber diese Unmöglichkeit ausgleichen durch Verwertung der Spielplätze. Die Gemeinden, die schon diese Aufgabe angegriffen haben, zeigen darin Fortschritt, und die es noch nicht getan haben - leider ist es der weitaus größte Teil - die mögen sich eilen damit anzusetzen. Verwertung ist ihm die beste Sportart; denn hier die Mittel, die zum Bau und zur Unterhaltung eines ständigen Spielplatzes benötigt werden müssen, kann man kaufen, während die Verwertung gegeben werden, daß diese Selbstbehaltungen in freier Luft gesund zu erheben.